

XANTENER BERICHTE

Band 45

PDF-Sonderdruck

XANTENER BERICHTE

Grabung – Forschung – Präsentation

Band 45

herausgegeben von
Martin Müller

Eine Veröffentlichung des

Landschaftsverbandes Rheinland

LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum

ARMEE UND ROMANISIERUNG. HISPANIEN UND GERMANIEN IM VERGLEICH

Beiträge zur internationalen Tagung von „Toletum“, des Netzwerks zur
Erforschung der Iberischen Halbinsel in der Antike 7.–9. Oktober 2021,
LVR-RömerMuseum im Archäologischen Park Xanten

herausgegeben von
Christoph Eger, Sabine Panzram und Markus Trunk



NÜNNERICH-ASMUS VERLAG & MEDIA

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-96176-245-3

LVR-Archäologischer Park Xanten
LVR-RömerMuseum **APX**



Alle Rechte vorbehalten
Copyright Landschaftsverband Rheinland
LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR-RömerMuseum 2024
Redaktion: Mareike Wunderwald
Konzeption und redaktionelle Mitarbeit: Christoph Eger
Redaktionelle Mitarbeit und Fertigstellung: Ingo Martell
Umschlaggestaltung: Jan Hochbruck
Satz: Hanno Elbert, rheinsatz, Köln
Druck: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza
Printed in Germany



NÜNNERICH-ASMUS VERLAG & MEDIA · OPPENHEIM AM RHEIN

Inhalt

CHRISTOPH EGER, SABINE PANZRAM und MARKUS TRUNK Armee und Romanisierung. Hispanien und Germanien im Vergleich – eine Einführung	1
ÁNGEL MORILLO CERDÁN Das römische Heer in Hispanien aus dem Blickwinkel der Militärarchäologie	11
REINHARD WOLTERS Die Rolle des Heeres bei der militärischen Landnahme und Romanisierung Germaniens	29
MARTIN LUIK Die römischen Militäranlagen um Numantia. Stand der Erforschung – zukünftige Perspektiven . .	43
JESÚS FRANCISCO TORRES-MARTÍNEZ, CARMEN MARIA STÄHLER, FELIX TEICHNER und MANUEL FERNÁNDEZ-GÖTZ Primum adversus Cantabros – Die Eroberung des Monte Bernorio als Schlüsselereignis der Kantabrisch-Asturischen Kriege	65
FELIX TEICHNER, ESPERANZA MARTÍN HERNÁNDEZ, JUAN JOSÉ CEPEDA OCAMPO, RUBÉN MONTES LÓPEZ, ÁNGEL VILLA VALDÉS und FLORIAN HERMANN Die Archäologie der Okkupationsphase: deutsch-spanische Forschungen zum Bellvm Cantabricvm et Astvricvm	87
JUAN JOSÉ PALAO VICENTE Die römische Armee und die lokalen Bevölkerungsgruppen während der Eroberung Hispaniens: zwischen Herrschaft und Integration	111
FRANCISCO PINA POLO Stadtgründungen im republikanischen Hispanien: Die nach römischen Feldherren benannten Städte	127
SABINE HORNUNG Von Migrationen und Eroberern – Das Rheingebiet zwischen Kelten, Germanen und Iulius Caesars Gallischem Krieg	141
MARKUS TRUNK „[...] die Treverer, ... die Cantabrer, die Vaccaeer und Asturer unter Waffen“ – Vom niedergeschlagenen Aufstand zur Befriedung der westlichen Welt	167

VI

ARMIN BECKER	
Waldgirmes und die augusteische Germanienpolitik – Administrative und logistische Aspekte . . .	185
LISA BERGER und STEVE BÖDECKER	
Großflächiger Magnetometer-Survey am Legionsstandort Vetera castra und in seinem Umfeld auf dem Fürstenberg bei Xanten	203
THEODORE SZADZINSKI	
Innovation und Adaption – Das römische Heer in Iberien und Germanien	217
JOSÉ REMESAL RODRÍGUEZ	
Hispanien und die Heeresversorgung in Germanien. Vierzig Jahre Forschungsarbeit	231
MARÍA PAZ GARCÍA-BELLIDO	
Hispanisches Silber in Germanien	253
TRINIDAD NOGALES BASARRATE	
Colonia Augusta Emerita: Die ersten Jahre einer Veteranenkolonie	273
ALFRED SCHÄFER	
Rom am Rhein – Vom Oppidum Ubiorum zur CCAA	289
MARTIN MÜLLER	
Abriss der städtebaulichen Entwicklung der Colonia Ulpia Traiana	317
CHRISTOPH EGER	
Trajans Kolonie. Anmerkungen zu einer ungewöhnlichen Stadtgründung	331
JAVIER ARCE	
Gedanken zur Romanisierung aus Sicht des Historikers	381



Mainz-Kästrich. Säulensockel mit Darstellung zweier Legionäre in Angriffshaltung. Auffällig ist die detaillierte Darstellung wichtiger Bestandteile der Bewaffnung wie Helm, Schild, Gladius und Pilum. 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.

Die Archäologie der Okkupationsphase: deutsch-spanische Forschungen zum *Bellvm Cantabricvm et Astvricvm*

1. Ein archäologisch nicht zu fassender Waffengang?

Gestützt auf die Sichtweise eines der beiden Kontrahenten, namentlich die Berichte der römischen Aristokraten Florus (2,33,6–59), Orosius (6,21,1–11) und Cassius Dio (53,25,2–26,1; 29,1–2; 54,5,1–3; 11,2–6; 20,3), haben Historiker wie David Magie, Adolf Schulten, Paul Schmitthenner, Ronald Syme, Patrick Le Roux oder Narciso Santos Yanguas im Verlauf des 20. Jahrhunderts die Unterwerfung der Kantabrer und Asturer – *duae validissime gentes* (Flor. 2,33,26) – durch den ersten Princeps zu rekonstruieren gesucht¹. Dabei schien die Dichte der schriftlichen Zeugnisse einen anschaulichen Eindruck der Ereignisse für die Jahre 26 und 25 v. Chr. zu geben. Den gegen die unbändigen Kantabrer geführten Aufmarsch leitete Augustus selbst. Dazu verlegte er seinen Kommandostand von Osten her kommend aus Tarraco (Tarragona) bis in das Kriegsgebiet, *apud Segisama* (Oros. 6,21,3; Flor 2,33,48). Der eigentliche Vormarsch erfolgte dann über den wichtigsten Verkehrsweg zwischen der nördlichen Meseta und den kantabrischen Kordillern, namentlich über das Tal der Pisuerga und die Pässe Kantabriens (Abb. 1, rechts).

Schon das Folgejahr war durch eine Verlagerung der Kriegshandlungen nach Westen in das asturische Gebiet geprägt. Die durch den Legaten Publius Carisius aus der Hispania ulterior über den galizisch-nordportugiesischen Raum herangeführten Truppen rückten gegen das schwer befestigte Oppidum von Lancia (Villasabariego, León) und gegen die westlich

anschließende Montanregion um Astorga und León, mit dem wohlbekanntem Tagebau um Las Medulas (Mons Medullius) vor² (Abb. 1, links). Unterstützt wurden diese Militäraktionen durch die Anlandung frischer Truppenkörper im Rücken des Feindes mit Hilfe der *Classis Aquitanica* (Flor. 2,33,49; Oros. 6,21,4).

Die am Ende des Jahres 25 v. Chr. erfolgte propagandistische Schließung des Ianus-Tempels³ beendete letztlich die fast zwei Jahrhunderte andauernden blutigen Kämpfe in Hispanien und festigte damit die Macht des Augustus⁴. So überrascht es kaum, dass auch die traditionellen Hilfswissenschaften der Altertumskunde diese ereignisgeschichtlichen Angaben zum *bellvm Cantabricvm et Astvricvm*⁵, insbesondere zu den beteiligten sieben Legionen und ihrer Hilfstruppen, zu ergänzen vermögen. Zu denken ist hier an erster Stelle an die commemorativen Prägungen für die neu deduzierten Veteranenkolonien. Noch in die eigentliche Kriegsphase setzt die Prägung in Emerita Augusta ein (*legio V Alaudae* und *X Gemina*), unmittelbar nach Abschluss der Kriegshandlungen folgte jene von Caesaraugusta (*legio IIII Macedonica*, *VI Victrix* und *X Gemina*)⁶. Hinweise auf die infrastrukturelle Entwicklung der Provinz liefern zudem die eindrucksvollen Baumarken der drei im Ebrotal aktiven Legionen – der *IIII Macedonica*, der *VI Victrix* und der *X Gemina* – beispielsweise an dem Staudamm von La Muel bei Caesaraugusta⁷ oder der sogenannten Teufelsbrücke von Martorell (Puente del Diablo, Katalonien)⁸. Mit Hilfe der ikonographischen Methode lassen sich gar Indizien für ein Siegesdenk-

¹ MAGIE 1920; SCHULTEN 1943; SYME 1970; SCHMITTHENNER 1962; LE ROUX 1982; SANTOS YANGUAS 1982.

² Flor. 2,33,54–60; Oros. 6,21,9–10.

³ Oros. 6,21,11.

⁴ Zusammenfassend BARTENSTEIN 2015.

⁵ Flor. 2,33,46.

⁶ GARCÍA-BELLIDO 2006b. – MORILLO / AURRECOECHEA-FERNÁNDEZ 2006, 63.

⁷ NAVARRO u. a. 2016 [l(egio)]; inzwischen eher kritisch NAVARRO u. a. 2021 [l(oco)].

⁸ FABRE u. a. 1984, Taf. 32; GURT/RODA 2005, 149–155 Abb. 2–7.

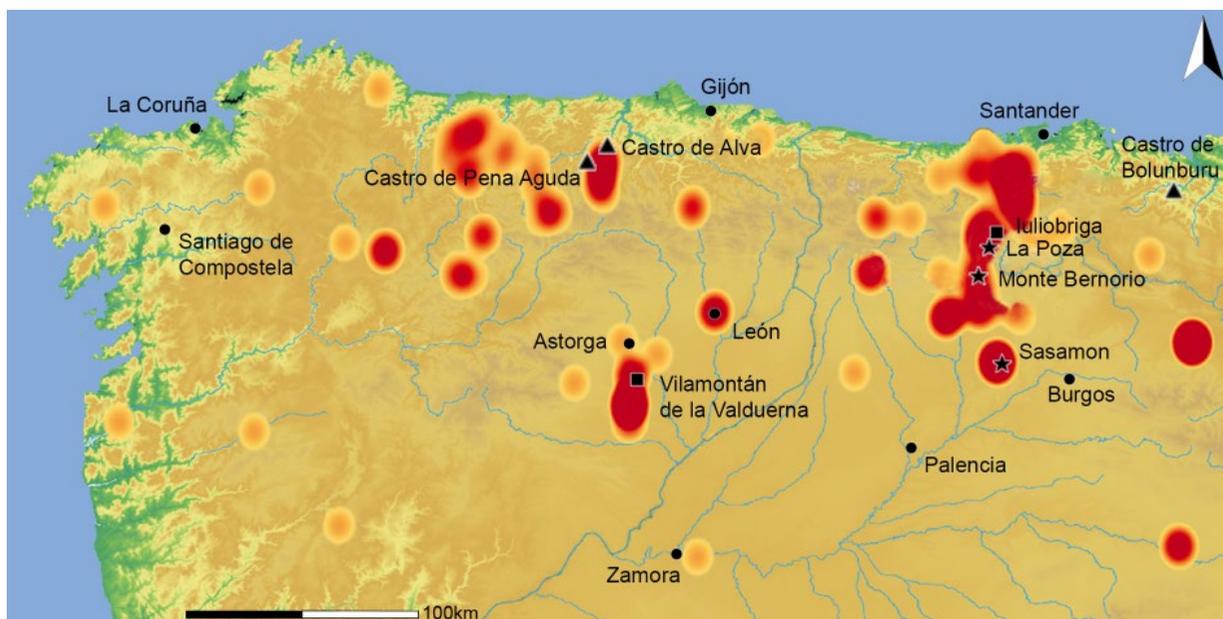


Abb. 1 Die Archäologie der Okkupationsphase. Konzentration (Heatmap) der kriegerischen Auseinandersetzungen der Jahre 26 bis 25 v. Chr. im Nordwesten der Iberischen Halbinsel. Verzeichnet sind neben einzelnen modernen Städten (Kreis) die hier vorgestellten Fundstellen: eisenzeitliche Befestigungen (Dreieck), Marschlager und Kriegsschauplätze (Stern) und zivile Neugründungen (Rechteck).

mal (Tropaion) für den Abschluss der Feldzüge in Emerita Augusta beibringen⁹.

Diesem konkludenten Datenbestand stand nun aber über lange Zeit ein weitgehendes Schweigen der archäologischen Quellen gegenüber. So charakterisierte etwa der britische Archäologe Rick F. J. Jones im Jahre 1976 die Dichte der Bodenzeugnisse als „very slight“ und sah sich gezwungen, die militärische Okkupation des Nordwestens Hispaniens anhand von 111 epigraphischen Belegen aus 36 Lokalitäten zu skizzieren¹⁰. Eine Quellenlage, die letztlich zu einer „Stagnation der traditionellen Geschichtsschreibung über die Kriegereignisse“ führte, „deren verschiedene Hypothesen zur Rekonstruktion dieser Kriege sich“ – so der spanische Historiker und Archäologe Eduardo Peralta Labrador zu Beginn des 21. Jahrhunderts drastisch – „bislang ausschließlich auf schwache

Argumente der Ortsnamensforschung und abenteuerliche Auslegungen von klassischen Texten stützt(e).“¹¹

Nun ist es der provinzialrömischen Archäologie in Spanien in den letzten beiden Dezennien auf eindrucksvolle Weise gelungen, genau dieses Forschungsdesiderat zu adressieren. Schon Altvordere wie Adolf Schulten und Antonio Garcia y Bellido waren bestrebt gewesen, die für die Ereignisse jener Jahre relevanten Fundplätze zu lokalisieren und mit archäologischen Methoden zu erschließen, etwa den Monte Cilda, Herrera de Pisurga oder Iuliobriga (Reinosa)¹². Letzterer vermochte es zudem im Jahre 1968, erstmals den archäologischen Forschungsstand zu dieser Okkupationsphase im Rahmen eines Kongresses in León, anlässlich des 1900-Jubiläums der dortigen Hauslegion, der *VII Gemina*, zusammenzufassen¹³. Einen wichtigen methodischen Fortschritt markierte dann das seit 1996 von Eduardo Peralta

⁹ TRILLMICH 2016, 11–12; vgl. OJEDA 2019; OJEDA 2018, 540–543. – Vgl. POLITO 2012.

¹⁰ JONES 1976.

¹¹ PERALTA 2001, 41.

¹² GARCIA Y BELLIDO 1962; GARCIA Y BELLIDO 1970b, 45–64.

¹³ GARCIA Y BELLIDO 1970a.

Labrador verfolgte systematische Prospektionsprogramm im Bereich der kantabrischen Kordilleren¹⁴. Eine beachtliche Dynamisierung der römischen Militärarchäologie auf der Iberischen Halbinsel gelang zuletzt Angel Morillo Cerdán, einerseits durch die Etablierung des Zyklus „Congreso de Arqueología Militar Romana en Hispania“ (I: Segovia 1998; II: León 2004)¹⁵, andererseits durch den im Jahr 2006 erstmals in Spanien, bezeichnenderweise erneut in León, organisierten Internationalen Limeskongress, mit dem die nationalen Forschungsergebnisse weit über die Grenzen der Iberischen Halbinsel hinaus bekannt gemacht wurden¹⁶. In der Folge stand dann vor allem die Präzisierung der Erkenntnisse zu den bereits bekannten Standlagern wie jenen in Pisora (Herrera de Pisuega)¹⁷, Legio (León)¹⁸, Asturica (Astorga)¹⁹ oder Petauonium (Rosinos de Vidriales) im Vordergrund. Dazu wurde schrittweise das numismatische, toreutische und keramische Fundmaterial sorgfältig erschlossen und editiert²⁰.

Die signifikanteste Zunahme an Fundstellen der augusteischen Okkupationsphase in den letzten Jahren ist letztlich aber ein Ergebnis einer ganz allgemein zu beobachtenden Intensivierung der spanischen Bodenforschung. Vor allem durch die neuen Methoden der Fernerkundung – moderne Luft- und Satellitenbilder, Airborne LiDAR Mapping, neue Auswertungsmethoden für historische Luftbilder – hat sich die Zahl der temporären Marschlager bzw. semipermanenten Anlagen zwischenzeitlich vervielfacht. So erbrachte die anlässlich des Limeskongresses im Jahre 2006 vorgenommene Revision der archäologischen Daten noch keine zwei Dutzend Lager dieses Zeithorizontes²¹. Allein die im Jahre 2020 publizierten Prospektionsdaten zweier lokal tätiger Forschergruppen, zum einen des Arbeitskreises „Romanarmy.eu“, zum anderen

des „Roma frente a Cántabros y Astures“ Projekts, haben dagegen 22 bzw. 40 neue Militärlager bekannt gemacht²².

Diese signifikante Verbreiterung der Quellenbasis zu dem asturisch-kantabrischen Krieg durch die archäologische Bodenforschung macht eine kritische Neubewertung der Schriftquellen notwendig. Diese Emanzipation der Archäologie von den ereignisgeschichtlichen Narrativen stellt – wie beispielweise auch in Germanien im Falle der Varus-Schlacht zu beobachten²³ – häufig einen schmerzhaften Prozess dar, den Angel Morillo Cerdán zuletzt für Hispanien als einen Wandel von der „polémica historiográfica a la nueva geografía de la conquista“ beschrieb²⁴.

Hier in Hispanien werden die einzelnen Fundplätze aber erst – dies lässt sich einmal mehr am Beispiel der Rhein- und Donauprovinzen ablesen – durch eine feinchronologische Fixierung miteinander in Bezug gesetzt werden können. Nun liegt es in der Natur der Fernerkundung, dass die neuen hispanischen Militärlager, aufgrund der fehlenden diagnostischen Lesefunde bzw. stratigraphischen Ausgrabungen, erst einmal nicht sicher zu datieren sind²⁵. Somit ist in aller Regel auch nicht klar, ob diese in die althistorisch so gut belegte Phase des Krieges selbst zu datieren oder erst den nachfolgenden, bis in die Jahre 19 / 16 v. Chr. sich hinziehenden Waffengänge bzw. der nachfolgenden militärischen Bedeckung des kaiserzeitlichen Metallbergbaus zuzuordnen sind.

Im Rahmen dieses kurzen Beitrages soll deshalb ein erster Überblick über ein binationales Feldforschungsprogramm gegeben werden, dass das Geoarchäologische Labor der Philipps-Universität Marburg (Vorgeschichtliches Seminar) in den letzten Jahren mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern in Nordwestspanien an einer Reihe von Schlüsselbefunden

¹⁴ PERALTA 2001; PERALTA 2003.

¹⁵ MORILLO 2002; MORILLO 2006. – Zusammenfassend RODA 2006.

¹⁶ MORILLO u. a. 2009.

¹⁷ ILLARREGUI 2002; MORILLO / AURRECOECHEA-FERNÁNDEZ 2006, 322–327.

¹⁸ MORILLO / GARCÍA MARCOS 2006; MORILLO 2012.

¹⁹ MORILLO / AURRECOECHEA-FERNÁNDEZ 2006; VIDAL ENCINAS / GONZÁLEZ FERNÁNDEZ 2017.

²⁰ Zusammenfassend MORILLO 2011; MORILLO 2014; MORILLO 2016.

²¹ MORILLO / AURRECOECHEA-FERNÁNDEZ 2006, 290–358.

²² MARTÍN HERNÁNDEZ u. a. 2020; MENÉNDEZ BLANCO u. a. 2020. – Vgl. COSTA GARCÍA 2018; COSTA GARCÍA u. a. 2018; COSTA GARCÍA u. a. 2021. – Zu dem bedenklichen wissenschaftlichen Wettlauf zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen unter Umgehung der Grundregeln guter wissenschaftlicher Praxis vgl. die Anmerkung der Redaktion in MARTÍN HERNÁNDEZ u. a. 2020, 164.

²³ WIEGELS 2008; vgl. TIMPE 2012; WOLTERS 2015; WOLTERS 2017, 150–167 Abb. 15.

²⁴ MORILLO 2016.

²⁵ Vgl. etwa PALAO VICENTE 2014, 54–56 mit Anm. 6–7.

zur Archäologie der Okkupationszeit durchführen konnte²⁶. Ziel ist es dabei, zumindest einige der altbekannten, bzw. durch neuere Fernerkundung identifizierten Schauplätze des asturisch-kantabrischen Krieges exakt zu georeferenzieren, in ihrer räumlichen Ausdehnung zu erschließen und ihre konkrete Zeitstellung und Funktion zu bestimmen. Entsprechend dem Charakter eines Vorberichts wurden aus dem bisherigen Arbeitsprogramm sieben typische Fundstellen ausgewählt. Diese erscheinen geeignet, sowohl die siedlungsgeschichtliche Entwicklung vor der römischen Eroberung (vorrömische Eisenzeit), sowie während der kriegerischen Auseinandersetzungen der augusteischen Epoche²⁷ als auch die Phase der Konsolidierung der neuen Provinzgebiete durch Rom exemplarisch zu beleuchten. Dabei verteilen sich die untersuchten Fundplätze vom Baskenland über die Autonome Gemeinschaft von Kantabrien und dem Prinzipat von Asturien bis in den Norden der Region Castilla y León. Damit wird genau der Nordwesten Hispaniens abgedeckt, für den man anhand der Verbreitung römischer Lager bzw. ihrer Nähe zu einheimischen Höhenbefestigungen mit Zerstörungsspuren eine „heatmap“ erstellen kann, die die „Schwerpunkte der Gewalt“ jener Okkupationsphase nachzeichnet (Abb. 1).

2. Kantabrer und Asturer:

*duae validissime gentes, immunes imperii
agitaba* (Flor. 2,33,46)

Die Siedlungsverhältnisse der Gegner Roms im Nordwesten Spaniens waren geprägt durch die charakteristische Siedlungsform der eisenzeitlichen Castros²⁸. Eine in ihrer Größe eher moderate, wenngleich für das

Arbeitsgebiet typische Höhensiedlung der jüngeren Eisenzeit (II Edad el Hierro) findet sich bereits am östlichen Saum der kantabrischen Kordilleren, auf dem Cerco de Bolunburu (Zalla, Bizkaia). Die eponyme Bergkuppe überragt mit einer Höhe von 200 m das Tal des Río Cadague (320 m Seehöhe). Ein durch einen maximal 2,5 m breiten und nur 1,5 m tiefen Graben sowie eine robuste 3 m breite Bruchsteinmauer bestehendes Befestigungssystem umschließt eine Siedlungsfläche von 0,4 Hektar. Die zusammen mit der Universität von Santander durchgeführten geophysikalischen Prospektionen ermöglichten die Identifizierung sowohl der einziehenden Wangen der im Süden gelegenen Toranlage als auch von mindestens neun Wohnpodien auf der unteren Siedlungsterrasse, unmittelbar hinter der Wehrmauer (Abb. 2)²⁹. Die nachmalige Ausgrabung im Bereich der Areale 1 und 2 legten Pfostengruben, Feuerstellen und Steinsockel von mehreren rechteckigen Holzbauten frei³⁰. Das dabei geborgene Fundmaterial weist überraschenderweise auf eine durch die Okkupationsphase in keinem erkennbaren Ausmaß beeinflusste, kontinuierliche Besiedlung vom 4. Jahrhundert v. Chr. bis in die Mitte des 1. Jahrhundert n. Chr. hin³¹.

Die Kernregion des die römischen Eroberer interessierenden Goldbergbaus liegt bis heute allerdings weiter östlich, im asturischen Gebiet. Gegliedert durch das hydrographische System, das an dieser Stelle vom Macizo (Massiv) Asturiano, einem Teil der westlichen kantabrischen Kordilleren, dem Golf von Biscaya zustrebt, lassen sich dort drei Abbaugelände unterscheiden. An dem östlichen, entlang des Rio Narcea gelegenen Lagergürtel konnten in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Museum von Asturien (Oviedo) zwei weitere Höhenbefestigungen exemplarisch untersucht werden³². Für die Region ist

²⁶ Das laufende Projekt umfasst eine Reihe weiterer Fundplätze, genannt sei etwa die vorrömische Befestigung über dem Hauptquartier des ersten Princeps *apud Segisama* (Sasamón: FERNÁNDEZ-GÖTZ u. a. 2017) oder die älteste Bebauung im ebenfalls in der Provinz Burgos gelegenen Flaviobriga (Pozo de la Sal: unpubl. Feldforschungen mit der Arbeitsgruppe um Esperanza Martín Hernández).

²⁷ Flor. 2,33,46 *bellum Cantabricum et Asturicum*.

²⁸ FERNÁNDEZ ACEBO 2010.

²⁹ Die Feldforschungen konnten im Sommersemester 2008 im Masterstudiengang „Prehistoria y Arqueología“ im Lernmodul „Estrategias de intervención en Arqueología“ von Felix Teichner durchgeführt werden.

³⁰ CEPEDA u. a. 2009; CEPEDA u. a. 2014.

³¹ Was durch zwei ¹⁴C-Datierungen an Siedlungsmaterial unterstützt wird: Poz-47055 (Eiche) 2250 +/- 30 BP (2σ): 395-347 BC (31,3 %); 321-206 BC (64,1 %); (1σ): 386-355 BC (26,2 %); 288-233 BC (42 %); Poz-28501 (verbrannte Eichel): 1960 +/- 30 BP (2σ) 40BC-AD 87 (91,9 %), AD104-120 (3,5%) (1σ) AD 5-73 (68,2 %).

³² Projektpartner der Marburger Geoarchäologen sind Ángel Villa Valdés (Museo Arqueológico de Asturias) und Rubén Montes López (Arqueólogo profesional). Die Finanzierung der Arbeiten der Jahre 2017 und 2018 erfolgte durch die Projekte „Economías locales, economía imperial: el Occidente de la Península Ibérica (s. II a.C.- s. II- d.C.)“ PID2019-104297GB-I00 finanziert durch MCIN / A EI / 10.13039/501100011033 sowie „Beriso“ der Fundación Valdés-Salas <<http://fundacionvaldlessalas.es/proyecto-beriso/>> (letzter Zugriff 13.2.2022). – Vgl. MONTES/VILLA 2019.

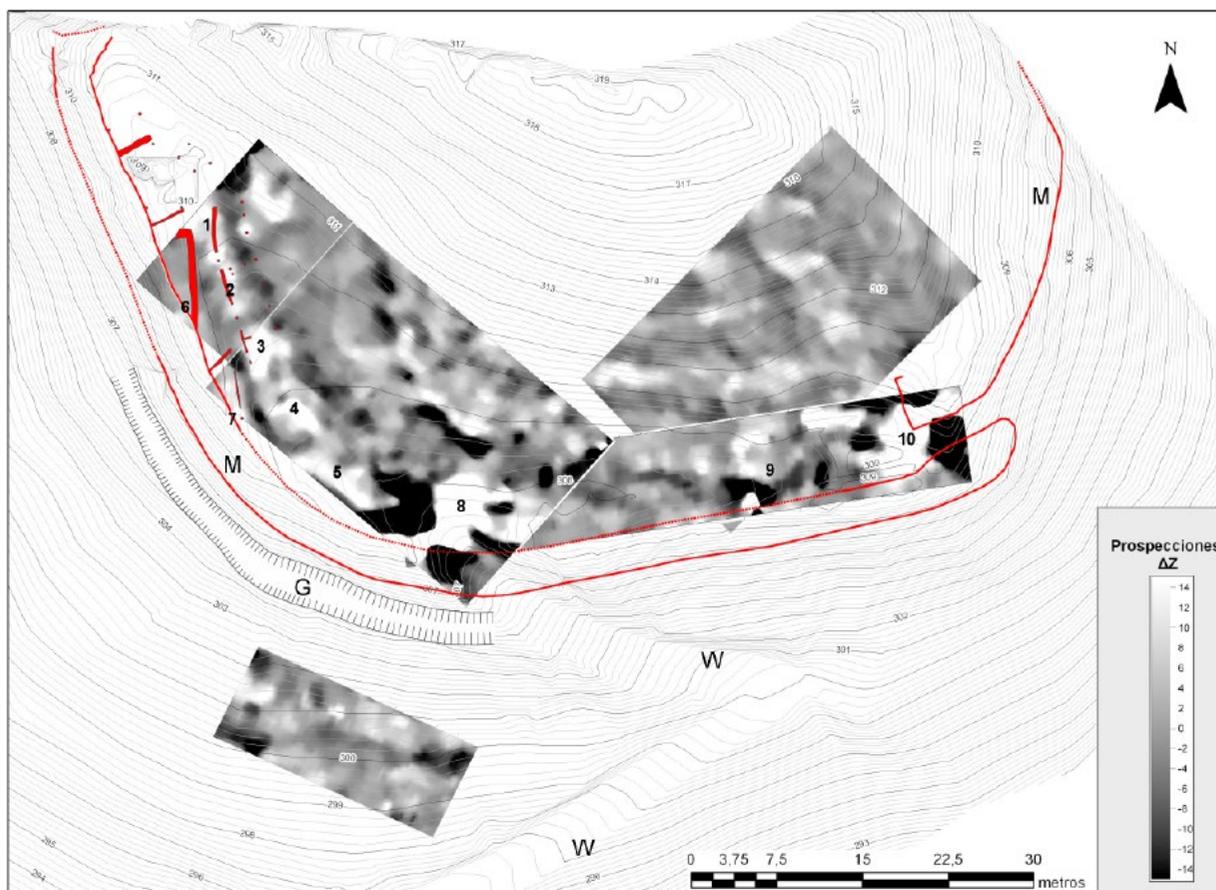


Abb. 2 Zalla, Prov. Bizkaia. Höhengichtenplan im Bereich des Castros de Bolunburu. Erkennbar sind der moderne Zugangsweg (W), der Umfassungsgraben (G) und die umgebende Mauer (M) sowie die in den geomagnetischen Prospektionsflächen gefassten Wohnareale (1-9) und die Torgasse (10).

eine Ausbeutung der metallischen Ressourcen bereits im Altertum, beginnend in der späten Eisenzeit bis mindestens in das 1. Jahrhundert n. Chr., belegt³³.

Das Castro von Pena Aguda (Boinás, Belmonte de Miranda) findet sich zwischen dem tief eingeschnittenen Rio Caúxa und den Kratern des modernen Goldtagebaus von El Valle-Boinás (Abb. 3). Die Höhenbefestigung ist durch eine bis auf 500 m ansteigende Bergkuppe von langgestreckter dreieckiger Grundform geprägt. Als siedlungsgünstig erwies sich lediglich eine rund 50 m lange und 30 m breite, von Nordwesten nach Südosten ansteigende Fläche. Bis zu vier Gräben umschließen an den gefährdeten Flanken eine maximal 6.500 m² große Innenfläche.

Die durchgeführten geophysikalischen Prospektionen machten erstmals die dichte Streuung von Siedlungsstrukturen (Gruben, Pfostengruben) im Inneren der Anlage deutlich und ließen zugleich das in die Tiefe gestaffelte Grabensystem erkennen, das die Kernanlage von einer nordwestlich anschließenden Außensiedlung abtrennte.

Das bei den nachfolgenden diagnostischen Sondagen gewonnene Fundgut und die ¹⁴C-Proben deuten auf einen Siedlungsschwerpunkt in der älteren Eisenzeit hin („Primera Edad del Hierro“: 9. bis 5. Jahrhundert v. Chr.) sowie auf eine Auffassung und nachfolgende Verfüllung der Verteidigungsgräben lange vor der römischen Eroberung, wohl schon vor

³³ VILLA 1998.

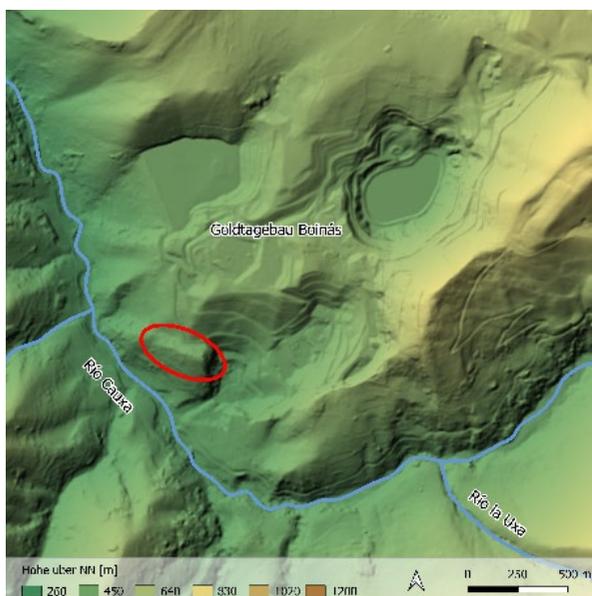


Abb. 3 Boinás, Asturien. Lage des eisenzeitlichen Castros von Pena Aguda auf dem steilen Bergkegel im Umfeld des modernen Goldtagebaus mit dessen charakteristischen Kratern.

dem 4. / 3. Jahrhundert v. Chr. (Abb. 4)³⁴. Dabei lassen sich in den Siedlungsflächen deutlich metallurgische Aktivitäten nachweisen. So stehen die analysierten Bleibronzen mit hoher Wahrscheinlichkeit in Verbindung mit dem Abbau der im direkten Umfeld anstehenden Erzadern (Gold und Kupfer)³⁵. Damit können die Anfänge des Goldbergbaus, der bekannterweise seinen Höhepunkt unter der römischen Herrschaft erreichte, an diesem Standort bis in die ältere Eisenzeit zurückverfolgt werden³⁶. Das Vorhandensein von Hirse (*panicum milliaceum*), eines vielseitigen und anspruchslosen Sommergetreides, respektive das Fehlen von Wintergetreidearten und der Nachweis von Wildtieren als Fleischlieferanten (Braunbären!), deuten auf eine saisonale Aufsichtung der Anlage während der Sommermonate hin. Somit handelt es sich in Pena Aguda derzeit um das einzige befestigte Castro der älteren Eisenzeit in Asturien, das saisonal alleine während der Sommermonate für Bergbautätigkeit und Viehwirtschaft genutzt wurde³⁷.

³⁴ MONTES/VILLA 2018.

³⁵ VILLA u. a. METALURGIA.

³⁶ Vgl. VILLA 2010.

³⁷ MONTES/VILLA 2019.

³⁸ MONTES/VILLA 2019.

Rund 20 km flussabwärts (12 km Luftlinie) des Castros von Pena Aguda, liegt in einer Schleife des Río Narcea, im Bereich der Einmündung des Río Pígüña, das Castro de Alava (Salas) (Abb. 5). Dessen Position auf einem bis 215 m über Seehöhe ansteigenden Berg ermöglichte eine effektive Kontrolle des rund 120 m tiefer liegenden Flusstals und der entlang dieser natürlichen Verkehrsachse verlaufenden Zugangswege in die asturische Montanregion. Vor Beginn der geoarchäologischen Untersuchungen war im Gelände nur ein Verteidigungsgraben an der Nordflanke des Berges zu erahnen. Im Verlauf der geophysikalischen Prospektionen wurde aber entlang des weniger steilen Nord- und Westhangs ein komplexes Befestigungssystem aus Wehrmauer und hintereinander gestaffelten, in den Fels getriebenen Gräben erfasst (Abb. 6); ein beachtlicher Verteidigungsaufwand für eine im Kern kaum mehr als 7.000 m² große Innenfläche.

Im Zuge der nachfolgenden stratigraphischen Untersuchungen konnte ein aussagekräftiges Siedlungsinventar dokumentiert werden. Dieses zeichnet sich in erster Linie durch mannigfache Hinweise auf die Verarbeitung der Edelmetalle Gold und Silber, vor allem aber auch von Kupfer aus. Die naturwissenschaftlichen Datierungen ordnen diese Siedlungsschichten in die jüngere Eisenzeit („Segunda Edad del Hierro“: 4. bis 1. Jahrhundert v. Chr.). Abermals fehlen Hinweise auf metallurgische Aktivitäten im Bereich der Höhenbefestigung nach der römischen Eroberung³⁸.

Durch die Kombination großflächiger geophysikalischer Prospektionen mit nachfolgenden diagnostischen Sondageschnitten und naturwissenschaftlicher Datierung der identifizierten Straten konnten somit nicht nur im kantabrischen Castro von Bolunburu, sondern vor allem auch in den asturischen Anlagen von Pena Aguda und Alava neue Referenzpunkte für die innere Chronologie der Eisenzeit wie auch für den zeitlichen Rahmen derartiger Anlagen herausgearbeitet werden. Die bereits in der älteren Eisenzeit einsetzende, noch zusammen mit der saisonalen Viehwirtschaft betriebene Metallverarbeitung (Pena Aguda) wurde in der jüngeren Eisenzeit in auffällig stark gesicherten Anlagen wie der von Alava intensiviert. Unter dem Einfluss Roms hingegen wurden diese kleineren Castros aufgegeben. Stattdessen erfolgte

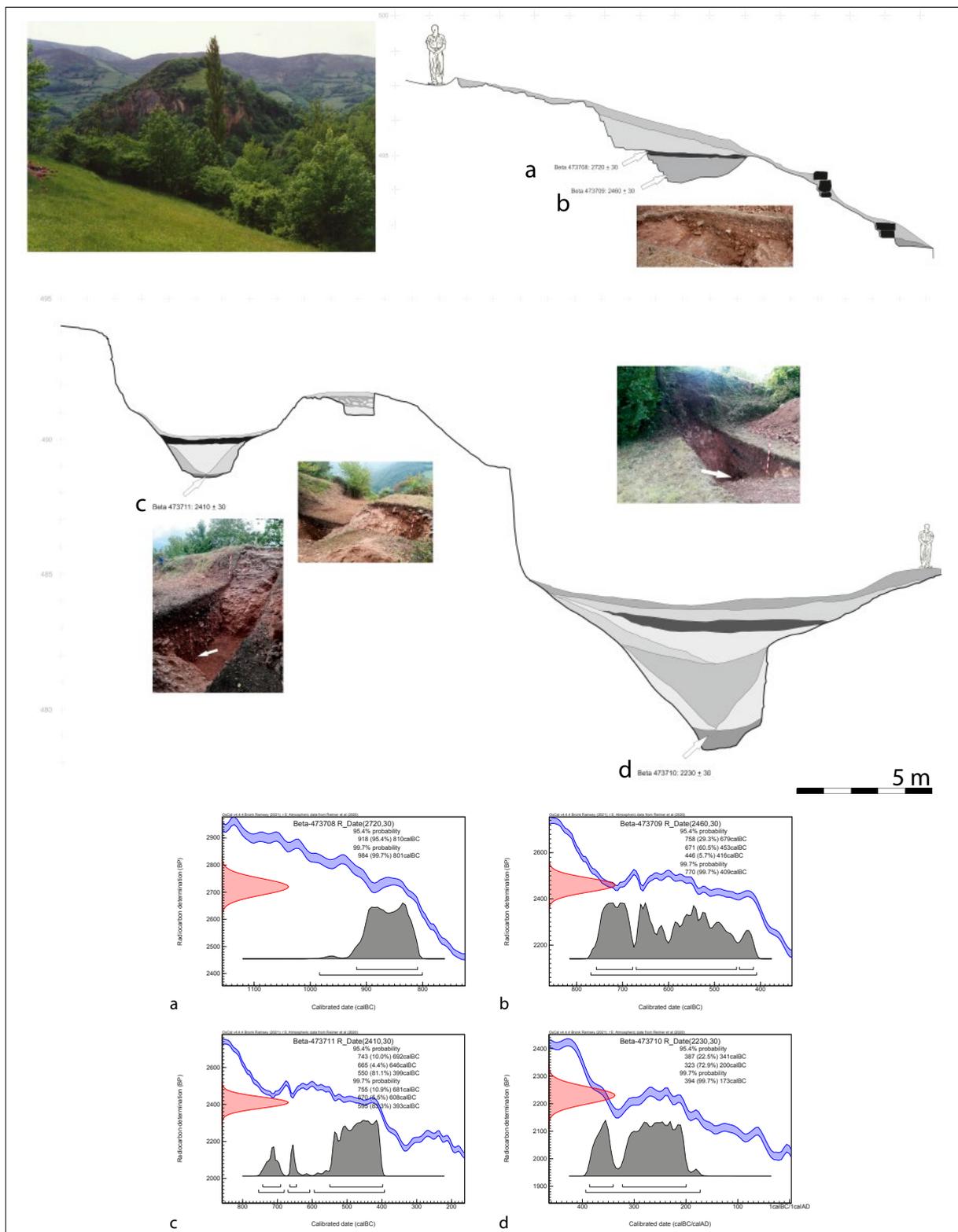


Abb. 4 Boinás, Asturias. Ergebnisse der diagnostischen Sondagen an den Befestigungsgräben des eisenzeitlichen Castro von Pena Aguda. Neben den Profilschnitten finden sich Situationsfotos und die entsprechenden naturwissenschaftlichen Daten a-d (¹⁴C-Datierungen, Beta Analytic).

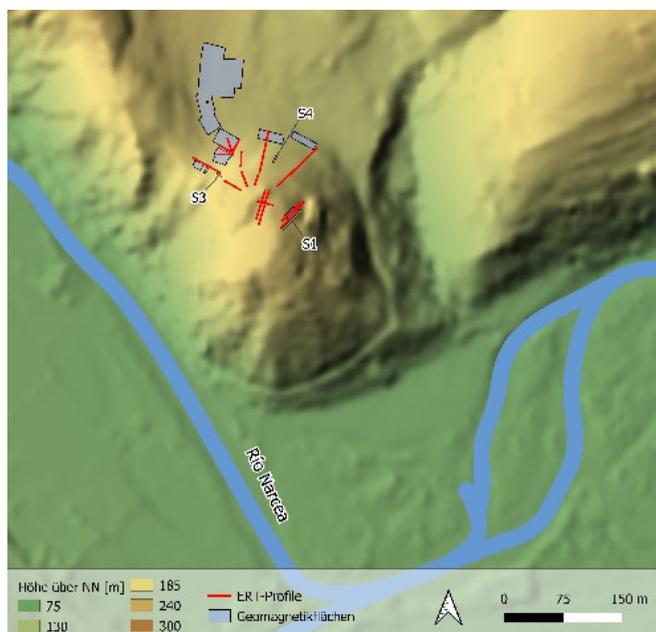


Abb. 5 Sala, Asturien. Lage des eisenzeitlichen Castro de Alava über dem Tal des Río Narcea. Verzeichnet sind die drei Grabungsschnitte (S1: zentrale Siedlungsfläche, S2–S3: Wallschnitte) sowie die geophysikalischen Prospektionsflächen.

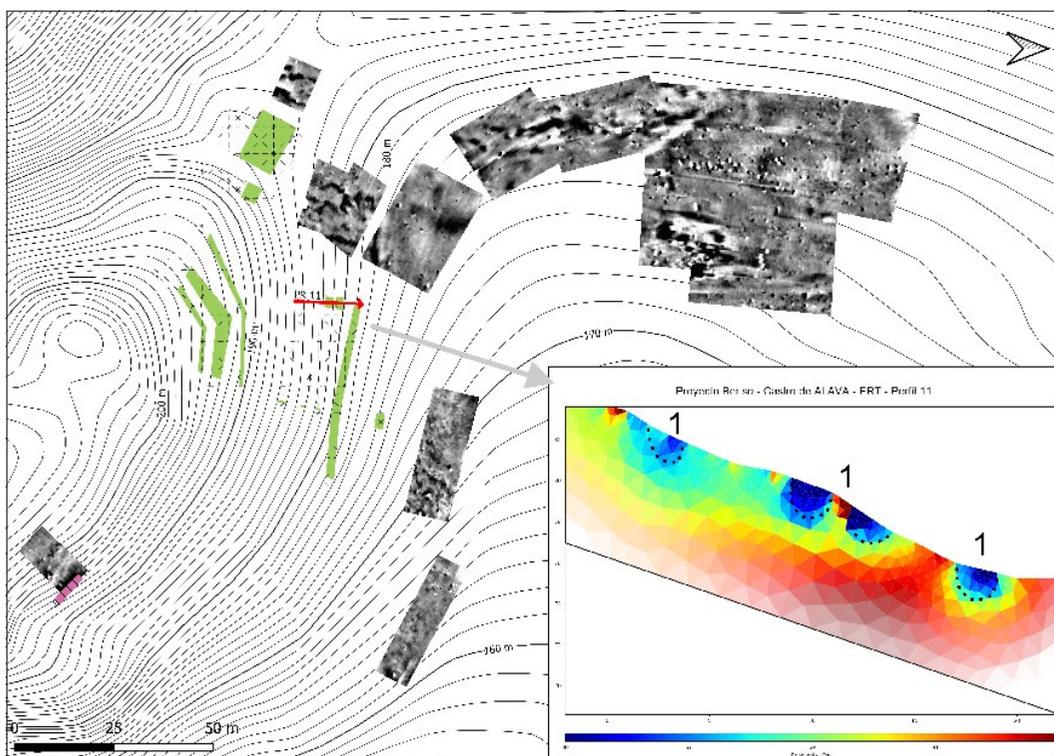


Abb. 6 Sala, Asturien. Geomagnetische Prospektionsflächen an der Nordflanke des eisenzeitlichen Castro de Alava. Das Elektrik-Profil PR11 zeigt ein Schnittprofil durch das System der hintereinander gestaffelten Wehrgräben (sog. Multivallation).

eine Konzentration des Montanbetriebes auf Höhenbefestigungen im Rang von Civitas-Hauptorten (*caput civitatis*), wie es bislang am deutlichsten für die Anlage von Chao Samartín (Grandas de Salime, Asturien) zu fassen ist³⁹.

3. Marschlager und Circumvallation: *per quindecim milia passuum fossa circumsaepum obsidione cinxerunt* (Oros. 6,21,7)

Wie bereits ausgeführt, ist die Zahl der bekannten römischen Marschlager im Nordwesten Spaniens in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen. Diese weisen zum überwiegenden Teil jene klassischen rechteckigen Grundrisse auf, die sich durch ihre abgerundeten Ecken im Spielkartenformat auszeichnen. Aber auch dem Gelände angepasste, polygonale Anlagen, so etwa das – geschützt durch die Bewaldung – eindrucksvoll erhaltene Lager von El Catón⁴⁰, lassen sich nachweisen. Grundsätzlich wird davon auszugehen sein, dass diese polygonalen Anlagen spätestens im Verlauf der frühen Kaiserzeit weitgehend durch die nach Lehrbuch angelegten rechteckigen Grundrisse verdrängt wurden und deshalb auch seltener bekannt werden. Gerade für die hier betrachtete Übergangsphase ist aber auch zu bedenken, dass die Wahrscheinlichkeit der Auffindung und Ansprechbarkeit geometrischer, klar definierter Formen größer ist als im Falle von amorphen Anomalien, was das Militärlager von La Poza (Campoo de Enmedio; Cantabria) auf eindruckliche Weise vor Augen führt.

Von alters her verlief der Verkehrsweg zwischen zentralspanischer Meseta und kantabrischer Küste über den auf 987 m über Seehöhe gelegenen Pass von Pozazal. Von Süden aus dem Tal der Pisuerga kommend, erreicht man nach seinem Überschreiten den Oberlauf des Ebro. Ein Blick auf die bekannte Verbreitung römischer Schauplätze des asturisch-kantabrischen Krieges (Abb. 1) lässt die Bedeutung dieser Einfallsrouten in das kantabrische Kernland deutlich werden. Bereits 5 km nördlich des Passes, in Sichtwei-

te des eisenzeitlichen Castro von Las Rabas, kontrollierte auch ein Militärlager auf der Höhe des Alto de La Poza (1.091 m NN) den Abstieg in das Becken von Reinoso mit der römischen Stadtgründung Iuliobriga.

Ungestört von extensiver Landwirtschaft, lässt sich auf der Hochweide der kantabrischen Berge bereits im Geländere relief die Umweh rung von mehreren aufeinander abfolgenden temporären Lagern erkennen. Anhand von traditionellen Schrägaufnahmen aus dem Flugzeug und aufwendiger Vermessung auf dem Boden hatten sich bislang zwei rechteckige Marschlager identifizieren lassen (Abb. 7 oben)⁴¹. Erst die minutiöse Auswertung der aufbereiteten LiDAR-Daten im Rahmen der deutsch-spanischen Kooperation ließ eine dritte, unregelmäßige Struktur sichtbar werden (Abb. 7 unten). Dieses vermutlich älteste Lager stellt mit mehr als 13,7 Hektar das größte Gefüge dar, wobei die polygonale Grundform dem Geländere relief folgt. Später erst folgten die beiden schon länger bekannten Anlagen in der kanonischen Grundform mit Clavicula. Das ältere Lager besitzt eine 380 × 220 m große Innenfläche von 7,7 Hektar und einen nach Süden anschließenden Annex von 2,3 Hektar. Das vergleichbar ausgerichtete, gegenüber der vorhergehenden Anlage aber leicht nach Norden verschobene und somit noch präziser den höchsten Teil der Anhöhe okkupierende Lager ist das jüngste mit einer Grundfläche von 5 Hektar (290 × 160 m)⁴².

Diese in La Poza zu beobachtende sukzessive Verkleinerung der Garnisonsgröße wird als Ausdruck der allmählichen Befriedung des kantabrischen Siedlungsgebietes zu verstehen sein. Anhand der zwischenzeitlich durch den Projektpartner, die Universität von Santander, durchgeführten Kontrollgrabungen lässt sich zumindest das jüngste Lager chronologisch näher fassen. Italische Terra Sigillata-Importe (Consp. 22) und zwei Asses der lokalen Prägungen von Caesaraugusta und Graccuris, belegen eine spätestaugusteische, wenn nicht bereits tiberische Zeitstellung⁴³. Zerstörungsschichten deuten zudem auf eine kriegerische Eroberung des benachbarten Castro von Las Rabas im Zuge der kantabrisch-asturischen Feldzüge hin. Ausgangspunkte dieser Militäraktion dürfte die neu entdeckte, älteste Anlage von La Poza sowie ein

³⁹ VILLA 2009; VILLA 2016.

⁴⁰ PERALTA 2001, 32–33 Abb. 8; SERANO GANCEDO u. a. 2010, 277–278.

⁴¹ CEPEDA u. a. 2009d.

⁴² HESSE/COSTA-GARCÍA 2017.

⁴³ CEPEDA/JIMÉNEZ 2015.

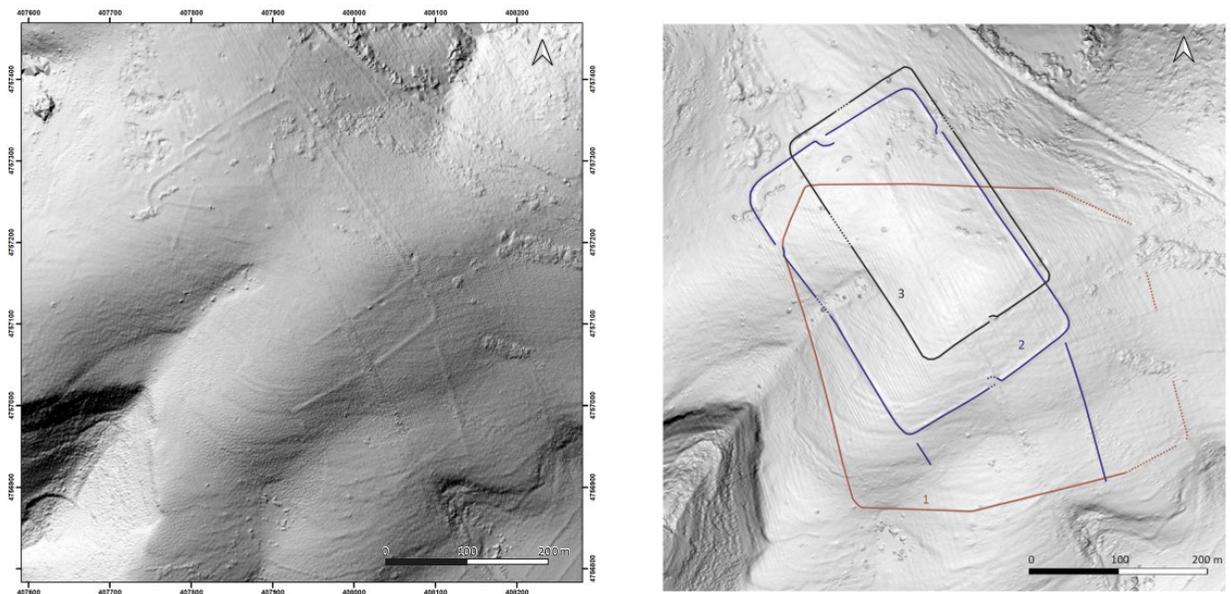


Abb. 7 Campoo de Enmedio, Kantabrien. Die römischen Marschlager von La Poza. Oben: die ältere Luftbildaufnahme mit den beiden jüngeren Lagern 2–3. Unten: die neue LiDAR-Darstellung mit den Lagern 1–3.

kleineres, ebenfalls polygonales Lager auf der nahegelegenen Anhöhe von Pedrón gewesen sein⁴⁴.

Gerade in dem zuerst von der römischen Militärgewalt getroffenen Kantabrischen Gebiet sind entsprechende belagerungstechnische Ensembles keine Seltenheit. Bereits 2001 hatte Eduardo Peralta Labrador die römischen Circumvallations-Bauten von La Espina del Gallego (Kantabrien) in deutscher Sprache vorgestellt⁴⁵. In ähnlicher Weise belauerten sich die römischen Lager von El Castillejo und die eisenzeitliche Befestigung auf dem Monte de Bernorio. Aus der mit einer Grundfläche von 28 Hektar als eines der Machtzentren des kantabrischen Siedlungsgebietes zu sehenden Anlage liegen einmal mehr konkrete archäologische Hinweise auf den Schlacht- und Eroberungsverlauf vor. Die detaillierten Befunde werden deshalb in einem eigenen Beitrag in diesem Band vorgestellt⁴⁶.

4. Urbanisierung und infrastrukturelle Erschließung: *tum consilio Caesaris, castra sua, quia in plano erat, habitare et incolere iussit* (Flor. 2,33,59)

Wie Plinius d. Ä. zu berichten weiß, wurde unmittelbar nach dem erfolgreichem Abschluss der asturisch-kantabrischen Kriege nicht nur eine Hafensiedlung mit dem programmatischen Namen Portus Victoriae Iuliobrigensium (Santander), sondern auch 40 Meilen südlich, am Oberlauf des Ebro, die zugehörige Stadt Iuliobriga gegründet⁴⁷. In dem gewählten Namen verbinden sich das keltiberische Suffix *-briga* mit dem Gentiliz der ersten römischen Dynastie. Für diese römische Neugründung wurde der Bergrücken Retortillo (Campoo de Enmedio, Kantabrien) gewählt, der rund 80 m über der durch den mäandrierenden Hiberus (Ebro) geprägten Hochebene von Reinosasa liegt und der sich 2,5 km Luftlinie nördlich des schon erwähnten Marschlagers von La Poza befindet (Abb. 1).

An das Territorium der zivilen Stadt, den *ager Iuliobrigensium*, schloss südlich der militärische Verwaltungsbezirk (*prava legionis*) der in Herrera de Pisuerga

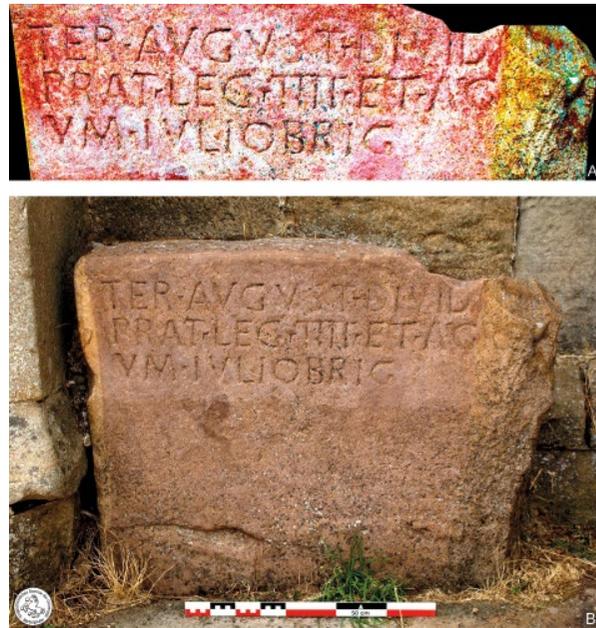


Abb. 8 Valdeprado del Rio, Kantabrien. Römischer Grenzstein (*terminus*), der die Verwaltungsgrenze zwischen den *prata* de *Legio IIII Macedonica* (stationiert in Herrera de Pisuerga) und dem Territorium der Stadt Iuliobriga markierte. Aufgefunden an der Kirche der Heiligen Juliana in der Gemeinde Hormigura. Oben: mit der Software D-Strech (lab-Filter) hervorgehoben; unten: Originalfoto.

stationierten *legio IIII Macedonica* an. Eine ganze Kette von Grenzsteinen ermöglicht bis heute eine präzise Georeferenzierung dieser administrativen Grenze innerhalb der Hispania Tarraconensis (Abb. 8)⁴⁸.

Bereits in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts hatte Antonio Garcia y Bellido bei seinen Grabungen in Iuliobriga zwei eindrucksvolle, in klassischem mediterranem Stil errichtete Peristylhäuser freigelegt (Abb. 9 A)⁴⁹. Nachfolgende Untersuchungen sprachen dann allerdings für eine eher moderate architektonische Ausstattung der Stadt. Das verdeutlichen sowohl das unter der Kirche St. Maria verborgene miniaturisierte Forum der flavischen Epoche (Abb. 9 B) als

⁴⁴ BOLADO DEL CASTILLO u. a. 2010; SERANO GANCEDO u. a. 2010, 404–428; 638.

⁴⁵ PERALTA 2001. – Vgl. SERANO GANCEDO u. a. 2010, 285–303.

⁴⁶ TORRES-MARTÍNEZ u. a. 2023, S. 67 Abb. 2.

⁴⁷ Plin. nat. 4,111.

⁴⁸ CORTÉS BÁRCENA 2009; CORTÉS BÁRCENA 2013; CORTÉS BÁRCENA 2017. – Verbreitungskarte bei PALAO VICENTE 2014, 67 Abb. 3 „Los termini de la legión IIII Macedonica“.

⁴⁹ GARCIA Y BELLIDO 1970b, 45–64 Abb. 61.



Abb. 9 Retortillo, Campoo de Enmedio, Kantabrien. Blick von Norden über die römische Stadt Iuliobriga im Bereich der Ortschaft. Am Kreuzungspunkt der drei Straßenachsen liegt das Forum (B), an der nördlichen Ausfallstraße die Häuser von „La Lanuca“ (A) mit einer der Prospektionsflächen (rot: Kontrollsondagen), an der westlichen Straßenachse die Hofbauten (C) und ein weiteres Peristylhaus (D). Der Kirche benachbart das als römische *domus* angelegte lokale Museum (E).

auch weitere Privatbauten, die sich mehr als Hofgruppen einer agrarisch geprägten einheimischen Bevölkerung denn als urbane Wohnbauten ansprechen lassen (Abb. 9 C)⁵⁰.

Die gemeinsam mit dem Kollegen von der Universität Santander durchgeführten geophysikalischen Prospektionen unterstreichen dieses Bild. Es zeigte sich, in welchem hohen Grad das stark bewegte Geländeerelief das Siedlungsbild prägte und dass keinesfalls mit einer urbanen, geschlossenen Bebauung gerechnet werden darf. Die bislang bekannten Bauten rei-

sich stattdessen nach Art einer Straßensiedlung entlang der über den Höhenrücken verlaufenden, sich im Bereich des Forums teilenden Straßenachse aneinander. So fanden sich bei geophysikalischen Prospektionen schon unmittelbar hinter den die Straße flankierenden Peristylhäusern in „La Llanuca“ keinerlei Bauspuren (Abb. 9 A). Stattdessen konnte im Zuge der Kontrollgrabung nur eine Abfallhalde des 1. und 2. Jahrhunderts identifiziert werden⁵¹. Epigraphische Zeugnisse wie eine Weihung in der Provinzhauptstadt Tarraco belegen den sozialen Aufstieg der einheimi-

⁵⁰ IGLESIAS 2002; CEPEDA u. a. 2009; CEPEDA/IGLESIAS 2015. – Zu den Proportionen des Forums TEICHNER 2006, 341 Abb. 3; siehe Abb. bei TEICHNER/WINKELMANN 2012, 59.

⁵¹ CEPEDA u. a. 2009a.



Abb. 10 Villamontán de la Valduerna, León, Kastilien-León. Bewuchsmerkmale im Google-Luftbild von Oktober 2019. In Rot die vor 2018 bekannten Befunde, in Grün die seitdem neu entdeckten Elemente.

schen Kantabrer, etwa des aus Iuliobriga stammenden Quintus Porcius Vetustinus, der als Provinzialpriester der Hispania citerior und Kohortenpräfekt wirkte⁵². Dagegen zeigen die geophysikalischen und stratigraphischen Untersuchungen in Iuliobriga immer deutlicher, dass die römische Urbanisierung nicht stets so erfolgreich verlief wie in Caesaraugusta oder Asturica Augusta. Im naturräumlich benachteiligten Iuliobriga wurde nie eine vergleichbare urbanistische Qualität erreicht, vielmehr wurde die Siedlung schon im Verlauf des 3. Jahrhunderts aufgelassen⁵³.

Eine erfolgreiche Konversion militärischer Standorte in eine zivile Infrastruktur innerhalb der römischen Provinz Tarraconensis bezeugt ein letztes Fallbeispiel aus dem asturischen Siedlungsgebiet. Die nordwestli-

chen Ausläufer der zentralspanischen Meseta werden durch die aus Schwemmkegeln der Flüsse Órbigo und Tuerto entstandene Hochebene von León (Páramo de León) geprägt. Die Täler der Flüsse Duerna bzw. des weiter südlich verlaufenden Eria erschließen nach Westen hin die reichen Goldprimärlager der westlich anschließenden Sierra del Teleno⁵⁴. Aus der offenen Feldflur, rund 1 km südlich der Ortschaft Villamontán de la Valduerna (La Bañeza, León), waren nun wiederholt römische Lesefunde bekannt geworden. Dort durchzieht bis heute die „Caldaza del Obispo“ nach Querung des Duerna Flusses schnurgerade die weitläufige Ebene. Es handelt sich dabei um ein hervorragend erhaltenes Teilstück der wichtigen römi-

⁵² CIL 2, 4240; TEICHNER 2007, 340; ALFÖLDY 1975, 302; vgl. ALFÖLDI 1973, 85 Nr. 57.

⁵³ Zum Problem der innerstädtischen Brachflächen in Hispanien TEICHNER/HERMANN 2022.

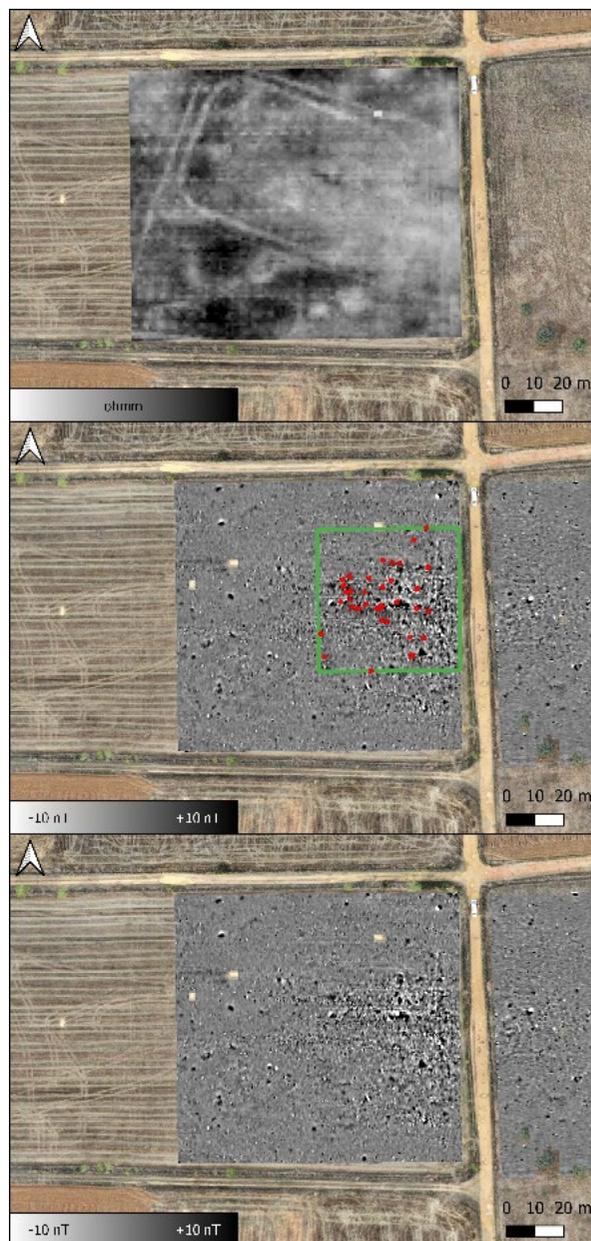
⁵⁴ SÁNCHEZ-PALENCIA 2014.

Abb. 11 Villamontán de la Valduerna, León, Kastilien-León. Detail der Prospektionsergebnisse auf dem Flurstück unmittelbar westlich der Via romana. Die Bodenwiderstandsmessungen (ER: oben) lassen vor allem die verfüllten Lagergräben erkennen, während die geomagnetischen Messungen (unten) die Konzentration von Tegulae im Bereich eines vermutlichen Gebäudes aufzeigen. Im selben Bereich musste im Sommer 2021 eine Konzentration von durch Raubgräber angelegte Raubgruben dokumentiert werden (Mitte).

schen Straßenachse⁵⁵ von Asturica Augusta (Astorga) nach Bracara Augusta (Braga)⁵⁶.

Gegen Ende des 20. Jahrhunderts wurden dann auch hier aus der Vogelperspektive die rechteckigen Grundrisse von drei römischen Militärlagern entdeckt (Abb. 10 rot)⁵⁷. Die inzwischen vorgenommene systematische Auswertung aller verfügbaren Luftbild- und Satellitenaufnahmen weist auf weitere Militäranlagen im unmittelbaren Umfeld hin (Abb. 10 grün). Eine entsprechende Konzentration von Marsch- und Übungslagern an wiederholt aufgesuchten Standorten ist in Nordwestspanien keine Seltenheit und wurde beispielsweise für Castrocalbón (León), Villaquilambre (León) oder Herrera de Pisuerga (Palencia) beschrieben⁵⁸.

Die bisherigen geophysikalischen Messungen fokussierten die drei auf zusammenhängenden Flurstücken gelegenen Anlagen im Zentrum (Abb. 10, 1–3). Dabei handelt es sich zum einen um zwei sich überschneidende Lager, von denen das nördliche rund 5,72 Hektar (277 × 206 m), das südliche 3,9 Hektar (240 × 163 m) groß ist. Deutlich zeichneten sich in dem alluvialen Sediment die verfüllten Gräben und die Tordurchfahrten mit Titulum ab. Zum anderen erstreckt sich auf beiden Seiten der römischen Straßenachse eine komplexere, zweifellos mehrphasige Struktur. Das westlich des Straßendamms gelegene, nur 0,36 Hektar große Lager mit Doppelgraben weist eine Orientierung auf, die jener der vorgenannten Militärbauten (Abb. 10, 3) entspricht. Andere lineare Strukturen folgen der davon abweichend verlaufen-



den Straßenachse. Die auffällige Konzentration von Dachziegeln im Bereich des kleinen Lagers deutet zudem auf eine anders geartete, jüngere Baustruktur hin (Abb. 11). Ob es sich bei dem auch in den geophy-

⁵⁵ Itin. Anton. 17.

⁵⁶ I. Moreno Gallo, Identificación y descripción de la Vía de Astorga a Braga por Chaves de *Asturica* a *Veniatia* 117 km, <https://www.viasromanas.net/pdf/02_Astorga_a_Braga_por_el_Tera.pdf> (letzter Zugriff 23.03.2023) bes. 5–8.

⁵⁷ Beschrieben in dem unpubl. Vortrag: J. Celis Sánchez / A. Valderas / F.A. Muñoz Villarejo, Localización de un nuevo conjunto de campamentos romanos. <<http://arqueologiavalledelduero.jimdo.com/resumenes/romanizaci%C3%B3n/>> (letzter Zugriff 16.02.2022). Denkmalgeschützt seit dem 24.11.2015 durch die Comisión Territorial de Patrimonio Cultural de León (Acta N° 12/2015, p. 306). – Vgl. PALAO VICENTE 2017, 116–117 Abb. 11.

⁵⁸ COSTA-GARCÍA 2016; MENÉNDEZ BLANCO u. a. 2020, Abb.12; MARTÍN HERNÁNDEZ u. a. 2020, Abb. 3.

sikalischen Messungen schemenhaft zu erkennenden rechteckigen Gebäude um die Reste einer im Itinerarium Antonini genannten Straßenstation⁵⁹ handelt, wird im Zuge der nunmehr geplanten Ausgrabungen zu prüfen sein⁶⁰. Neben drei Münzen, die in tiberrische bzw. flavische Zeit datieren, ist es vor allem die oberflächlich aufgesammelte Keramik, die für ein Fortleben dieser auf die temporären Militärlager folgenden zivilen Besiedlung während der Blütezeit der hispanischen Provinzen im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. spricht⁶¹.

5. Ausblick auf die Germania magna

Anhand der ausgewählten Fallbeispiele dürfte die zusammen mit den lokalen Projektpartnern gewählte methodische Vorgehensweise deutlich geworden sein. Zugrunde liegt ein dreistufiges Verfahren: Den Ausgangspunkt stellen die derzeit von der hispanischen Archäologie so erfolgreich mittels Oberflächensurveys und Fernerkundung (LiDAR: Abb. 7; Luftbild: Abb. 10) identifizierten, einschlägigen Bodenzugnisse dar. Nicht-invasive geophysikalische Prospektionen ermöglichen eine strukturelle Erschließung und Verifizierung dieser inzwischen vielerorts vorliegenden Fundpunkte und deren räumlicher Abgrenzung (Abb. 1, 6, 8 und 11). Auf der Grundlage der so entstandenen Übersichtspläne lassen sich überschaubare diagnostische Sondagen anlegen, deren stratifiziertes Fundmaterial eine präzisere chronologische Ansprache ermöglicht (Abb. 4).

Im Rahmen des Limeskongresses in León im Jahre 2006 wurde deutlich, dass die zwischen dem Illyrischen Krieg (35 bis 33 v. Chr.) und den Alpenfeldzügen des Drusus und Tiberius (16 / 15 v. Chr.) durchgeführte Expedition Roms im Nordwesten Hispaniens als eine Art Pilotphase für die nachfolgende Eroberung Germaniens verstanden werden darf. Somit ergeben sich auch für die Archäologie der Okkupationsphase in den beiden Regionen vergleichbare methodische Herausforderungen. Ein Charakteristikum jener Zeitabschnitte ist beispielsweise die enorme

Beweglichkeit des römischen Militärs und die dadurch bedingte kurzzeitige Belegung vieler Standorte. In Hispanien (La Poza, Vilamontán de la Valduerna) wie in Germanien (Anreppen, Dorsten-Holsterhausen, Lahnau-Dorlar oder Marktbreit) finden sich sowohl kurzfristige, häufig aber mehrfach an derselben Stelle angelegte Marsch- oder Übungslager als auch in der Folge von Strategiewechseln nie fertig gestellte Standlager⁶².

Wie zwischen Rhein und Elbe, so kann die typologische und quantitative Auswertung der vom Heer benutzten Münzen und Keramikgefäße in Asturien und Kantabrien ein ausgezeichnetes Werkzeug zur präzisen chronologischen Einordnung der verschiedenen Fundplätze darstellen, um daraus ein dichtes Netzwerk aus „dated sites“ zu weben, vergleichbar etwa mit der bekannten Abfolge aus „Oberadener-“, „Halterner-“ oder „Waldgirmes-Horizont“. Umgekehrt – um einen dritten Themenkomplex herauszugreifen – bleibt es auch in Germanien weiterhin eine Herausforderung, die in Hispanien so erfolgreich identifizierten Machtzentren der römischen Kriegsgegner zu identifizieren und zu erforschen (Monte Bernorio, Castro de Boina etc.).

Die Arrondierung römischer Herrschaft und die Befriedung der hispanischen und germanischen Provinzen hatten schon für den ersten Princeps ein einheitliches, stringentes Projekt dargestellt: [...] *Gallias et Hispanias provincias, item Germaniam [...] pacavi*. (R. Gest. div. Aug. 26). Dies sollte im 21. Jahrhundert auch für die Archäologie der Okkupationsphase in Spanien, Portugal und in Deutschland gelten.

Zusammenfassung

Die Dichte der schriftlichen Zeugnisse scheint auf den ersten Blick einen anschaulichen Eindruck der sich in den Jahre 26 und 25 v. Chr. abspielenden kriegerischen Auseinandersetzungen im Nordwesten Hispaniens zu geben. Den gegen die unbändigen Kantabrer geführten ersten Aufmarsch führte Augustus selbst an. Das nachfolgende Niederringen der westlich davon

⁵⁹ Itin Anton. 423,4 *mansio Argentiolvm*.

⁶⁰ MARTÍN HERNÁNDEZ u. a. VILLAMONTÁN. – Einen interessanten Hinweis auf die im Tal des Duerna anwesenden Militäreinheiten geben die schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus der Pfarrkirche des 3,5 km weiter gen Nordwesten gelegenen Villalís entdeckten Weihungen von Angehörigen der *legio VII Gemina*, der *cohors I Gallica* sowie der *cohors I Celtiberorum*: IRPLéon, 51; GÓMEZ MORENO 1909.

⁶¹ Der mündliche Hinweis auf einen in dem prospektierten Flurbereich von privater Seite geborgenen spätantiken Münzschatz ließ sich bislang nicht eruieren.

⁶² Aufschlussreich sind die umfänglichen Untersuchungen zu den Marschlagern der Markomannenkriege nördlich des pannonischen Donaulimes. Zusammenfassend KOMORÓCZY u. a. 2018.

in der Montanregion um Astorga und León siedelnden Asturer leitete federführend der Legat Publius Carisius. Diesen Angaben der antiken Gewährsleute stand über lange Zeit ein weitgehendes Schweigen der archäologischen Quellen gegenüber. Nun ist es der provinziäl-römischen Archäologie in Spanien in den letzten beiden Dezennien auf eindrucksvolle Weise gelungen, genau dieses Forschungsdesiderat zu adressieren.

Im Rahmen dieses kurzen Beitrages soll ein erster Überblick über ein binationales Feldforschungsprogramm gegeben werden, das das Geoarchäologische Labor der Philipps-Universität Marburg (Vorgeschichtliches Seminar) in den letzten Jahren mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern in Nordwestspanien an einer Reihe von Schlüsselbefunden durchführen konnte. Ziel war es, einige der altbekannten bzw. durch neuere Fernerkundung identifizierten Schauplätze des asturisch-kantabrischen Krieges exakt zu georeferenzieren, in ihrer räumlichen Ausdehnung zu erschließen und ihre konkrete Zeitstellung und Funktion zu bestimmen. Dabei wird letztlich deutlich, welche engen Bezüge zwischen der „Archäologie der Okkupationsphase“ in Hispanien und in Germanien bestehen und welche methodischen Herausforderungen hier noch zu bewältigen sind.

Summary

At first glance, the density of written evidence seems to give a vivid and realistic impression of the wars that took place in north-western Hispania in the years 26 and 25 BC. Augustus himself led the first campaign against the unruly Cantabrians. The subsequent defeat of the Asturians, who settled to the west in the mining districts around Astorga and León, was led by the legate Publius Carisius. For a long time, however, the archaeological sources were largely silent on this historical moment of the roman conquest. Now, in the last two decades, Roman archaeology in Spain has succeeded in an impressive way in addressing precisely this research desideratum.

This short contribution will give an initial overview of a binational field research programme that the Geoarchaeological Laboratory of the Philipps-Universität Marburg (Department of Prehistory) has been able to carry out in recent years with a wide range of cooperation partners in north-western Spain on a number of key sites. The aim was to precisely geo-reference some of the well-known sites of the Asturian-Cantabrian

War, or sites identified by recent remote sensing, to determine their spatial extent and to establish their concrete chronology and function. In this paper we highlight what close links exist between the “archaeology of the occupation phase” in Hispania and in Germania and what methodological challenges and questions still need to be overcome.

Resumen

A primera vista, la densidad de las fuentes escritas parece dar una vívida impresión de las guerras que tuvieron lugar en el noroeste de Hispania en los años 26 y 25 a.C. El propio Augusto dirigió la primera campaña contra los rebeldes cántabros. La posterior derrota de los astures, que se asentaron al oeste en la región minera en los alrededores de Astorga y León, fue dirigida por el legado *Publio Carisio*. Sin embargo, durante mucho tiempo las fuentes arqueológicas guardaron silencio sobre este momento histórico de la conquista romana. No obstante, las dos últimas décadas han sido testigo de cómo la arqueología romana en España ha conseguido de forma impresionante abordar precisamente este desiderátum de investigación.

Esta breve contribución ofrecerá una primera aproximación al programa de investigación de campo binacional que el Laboratorio de Geoarqueología de la Philipps-Universität Marburg (Departamento de Prehistoria) ha podido llevar a cabo en los últimos años con un amplio abanico de socios colaboradores en el noroeste de España en una serie de yacimientos clave. El objetivo era georeferenciar con precisión tanto algunos de los yacimientos conocidos de la guerra astur-cantábrica como los identificados por teledetección reciente, para determinar su extensión espacial y determinar su cronología y función concretas. Al final, queda (cada vez mas) claro qué estrechos vínculos existen entre la „arqueología de la fase de ocupación“ en Hispania y en Germania y (también) qué retos metodológicos quedan por superar aquí.

Abbildungsnachweis

1 K. Bieber, Philipps Universität Marburg (Grundlage der Heatmap: COSTA GARCIA 2018, Abb. 13.6). – 2 K. Bieber (Philipps Universität Marburg) und J. J. Cepeda Ocampo (Universität von Kantabrien, Santander) – 3, 5–6 K. Bieber und F. Hermann (beide Philipps Universität Marburg) – 4 Á. Villa

Valdés (Museo Arqueológico de Asturias), F. Hermann und K. Bieber (Philipps Universität Marburg) – 7 J.J. Cepeda Ocampo (Universität von Kantabrien, Santander) – 8 oben: F. Teichner (Philipps Universität Marburg), unten: J.J. Cepeda Ocampo (Universität von Kantabrien, Santander). AE 1946, 17 ERCan no. 32. Taf. 8. – 9 K. Bieber (Philipps Universität Mar-

burg) auf der Grundlage eines Fotos von J.J. Cepeda Ocampo (Universität von Kantabrien, Santander). – 10 F. Hermann (Philipps Universität Marburg) auf der Basis der Interpretation von E. M. Hernández (León) eines Luftbildes. – 11 F. Hermann (Philipps Universität Marburg).

Literaturverzeichnis

- ERCan: J. M. IGLESIAS GIL / A. RUIZ, Epigrafía romana de Cantabria (Bordeaux, Santander 1998).
- IRPLLeon: F. DIEGO SANTOS, Inscripciones Romanas de la Provincia de León (León 1986).
- ALFÖLDY 1973
G. ALFÖLDY, Flamines provinciae Hispaniae citerioris. Anejos Archivo Español Arqu. 6 (Madrid 1973).
- ALFÖLDY 1975
G. ALFÖLDY, Die römischen Inschriften von Tarraco. Madrider Forsch. 10 (Berlin 1975).
- BARTENSTEIN 2015
F. BARTENSTEIN, Die römischen Feldzüge in Hispanien nach 27 v. Chr. In: G. A. Lehmann / R. Wiegel (Hrsg.), Über die Alpen und über den Rhein. Beiträge zu den Anfängen und zum Verlauf der römischen Expansion nach Mitteleuropa. Abhandlungen Akad. Wiss. Göttingen, Neue Folge 37 (Berlin 2015) 69–86.
- BOLADO DEL CASTILLO u. a. 2010
R. BOLADO DEL CASTILLO / P. Á. FERNÁNDEZ VEGA / J. CALLEJO GÓMEZ, El recinto fortificado de el Pedrón (Cervatos, Cantabria), Los campamentos de la Poza (Campoo de Enmedio, Cantabria) y el Castro de las Rabas (Cervatos, Cantabria): Un nuevo escenario de las guerras cántabras. Kobie 29, 2010, 85–108.
- CEPEDA u. a. 2009a
J. J. CEPEDA OCAMPO / J. M. IGLESIAS GIL / A. RUIZ GUTIÉRREZ / F. TEICHNER, La determinación del perímetro urbano de Iuliobriga (Cantabria). Prospecciones geofísicas en el sector de La Llanuca. Madrider Mitt. 50, 2009, 172–196.
- CEPEDA u. a. 2009b
J. J. CEPEDA OCAMPO / J. I. JIMÉNEZ CHAPARRO / F. TEICHNER / M. UNZUETA PORTILLA, El cerco de Bolunburu. Un recinto fortificado de la edad del hierro en Bizkaia. In: A. Llanos Ortiz de Landaluze (Hrsg.), Medio siglo de Arqueología en el Cantábrico Oriental y su entorno. Congreso Internacional Victoria 2007 (Vitoria-Gasteiz 2009) 883–894.
- CEPEDA u. a. 2009c
J. J. CEPEDA OCAMPO / J. M. IGLESIAS GIL / A. RUIZ GUTIÉRREZ, El foro romano de Iuliobriga, Nuevas investigaciones arqueológicas. Archivo Español Arqu. 82, 2009, 97–114.
- CEPEDA u. a. 2009d
J. J. CEPEDA OCAMPO / J. M. IGLESIAS GIL / A. RUIZ GUTIÉRREZ / P. SARABIA, La ciudad de Iuliobriga y los campamentos de La Poza (Cantabria). In: 20th Internat. Congress Roman Frontier Stud. León. Anejos Gladius 20 (Estudios de la Frontera Romana) (Madrid 2009) 391–399.
- CEPEDA u. a. 2014
J. J. CEPEDA OCAMPO / A. MORENO-LARRAZA-BAL / M. ALONSO-EGUÍLUZ, Los molinos de El Cerco de Bolunburu (Zalla, Bizkaia). Una primera aproximación. Rev. Arqu. Ponent 24, 2014, 323–330.
- CEPEDA / IGLESIAS 2015
J. J. CEPEDA OCAMPO / J. M. IGLESIAS GIL, Iuliobriga. Intervenciones arqueológicas recientes. Sautuola 20, 2015, 169–183.
- CEPEDA / JIMÉNEZ 2015
J. J. CEPEDA OCAMPO / J. I. JIMÉNEZ CHAPARRO, Los campamentos de La Poza y el castro de Las Rabas revisitados. Campoo de Enmedio, Cantabria. In: J. Camino / E. Peralta (Hrsg.), Las Guerras Astur Cántabras (Gijón 2015) 169–180.
- CORTÉS BÁRCENA 2009
C. CORTÉS BÁRCENA, El territorio militar en la epigrafía de la Hispania romana: los termini pratorum. In: MORILLO u. a. 2009, 91–101.
- CORTÉS BÁRCENA 2013
C. CORTÉS BÁRCENA, Epigrafía en los confines de las ciudades romanas. Los termini Publici en Hispania, Mauretania y Numidia. Hispania Ant. Ser. Hist. 7 (Rom 2013).
- CORTÉS BÁRCENA 2017
C. CORTÉS BÁRCENA, El terminus como monumento y testimonio de los límites en época romana. In: A. Ruiz Gutiérrez / C. Cortés Bárcena (Hrsg.), Memoriae civitatum: arqueología y epigrafía de la ciudad romana. Estud. Homenaje José Manuel Iglesias Gil (Santander 2017) 81–112.
- COSTA GARCÍA 2016
J. M. COSTA GARCÍA, Presencia militar romana en La Chana (Castroalbón, León). Nailos 3, 2016, 47–85.
- COSTA GARCÍA 2018
J. M. COSTA GARCÍA, Rediscovering the Roman conquest of the north-western Iberian Peninsula. In: M. Fernández-Götz / N. Roymans (Hrsg.), Conflict Archaeology. Materialities of Collecti-

- ve Violence from Prehistory to Late Antiquity (Abingdon 2018) 141–151.
- COSTA GARCÍA u. a. 2018
 J. M. COSTA GARCÍA / A. MENÉNDEZ BLANCO / D. GONZÁLEZ ÁLVAREZ / M. GAGO MARIÑO / J. FONTE / R. BLANCO-ROTEA / V. ÁLVAREZ MARTÍNEZ, The Presence of the Roman Army in North-Western Hispania. New archaeological Data from Ancient Asturian and Galician Territories. In: C. S. Sommer / S. Matešić (Hrsg.), Akten 23. Internat. Limeskongress Ingolstadt 2015 (Mainz 2018) 903–910.
- COSTA-GARCÍA u. a. 2021
 J. M. COSTA GARCÍA / D. GONZÁLEZ-ÁLVAREZ / M. GAGO MARIÑO / J. FONTE / J. GARCÍA SÁNCHEZ / A. MENÉNDEZ BLANCO / R. BLANCO-ROTEA / V. ÁLVAREZ MARTÍNEZ, Una década de investigación del colectivo RomanArmy.eu: novedades y desafíos sobre la conquista romana del noroeste ibérico. In: Actualidad de la Investigación Arqueológica en España III (2020-2021) (Madrid 2021) 153–170.
- FABRE u. a. 1984
 G. FABRE / M. MAYER / I. RODÁ, À propos du pont de Martorell: la participation de l'armée à l'aménagement du réseau routier de la Tarraconense orientale sous Auguste. In: R. Étienne (Hrsg.), Epigraphie hispanique. Problèmes de méthode et d'édition. Actes Table ronde internat., 8–10 décembre 1981 (Paris 1984) 282–288.
- FERNÁNDEZ ACEBO 2010
 V. FERNÁNDEZ ACEBO, El término 'Castro' en la Península ibérica y expresiones afines europeas. In: SERANO GANCEDO u. a. 2010, 43–59.
- FERNÁNDEZ-GÖTZ u. a. 2017
 M. FERNÁNDEZ-GÖTZ / J. GARCÍA SÁNCHEZ / J. COSTA GARCÍA / J. FONTE / F. TEICHNER, Aerial Archaeology at Sasamón (Burgos, Spain): Iron Age Hillfort and Roman Camps. Aerial Arch. Research Group News 55, 2017.
- GARCIA Y BELLIDO 1962
 A. GARCIA Y BELLIDO, Excavaciones en Iuliobriga y exploraciones en la región cántabra. Not. Arq. Hispánico 5, 1956–61, 218–245.
- GARCIA Y BELLIDO 1970a
 A. GARCIA Y BELLIDO (Hrsg.), Legio VII Gemina. Internat. Koll. 16.–21. Sept. 1968 (León 1970).
- GARCIA Y BELLIDO 1970b
 A. GARCIA Y BELLIDO, Excavaciones y explotaciones arqueológicas en Cantabria. Anejos Archivo Español Arq. 4 (Madrid 1970).
- GARCIA-BELLIDO 2006a
 M. P. GARCIA-BELLIDO (Hrsg.), Los campamentos romanos en Hispania (27 a. C.–192 d. C.). El abastecimiento de moneda II (Madrid 2006).
- GARCIA-BELLIDO 2006b
 M. P. GARCIA-BELLIDO, The coinage supply to the Army during Augustan and Tiberian Period. In: MORILLO / AURRECOEHEA-FERNÁNDEZ 2006, 151–165.
- GÓMEZ MORENO 1909
 M. GÓMEZ MORENO, La Legión VII ilustrada. Bol. Real Acad. Hist. 54, 1909, 19–28.
- GURT/RODA 2005
 J. M. GURT / I. RODÀ, El Pont del Diable. El monumento romano dentro de la política territorial augustea. Archivo Español Arq. 78, 2005, 147–165.
- HESSE / COSTA 2016
 R. HESSE / J. M. COSTA-GARCÍA, LiDAR-Daten als Grundlage archäologischer Prospektionen in der Hispania romana. In: TEICHNER 2016, 35–41.
- IGLESIAS 2002
 J. M. IGLESIAS GIL, Arqueología en Iuliobriga (Retortillo, Campoo de Enmedio, Cantabria) (Santander 2002).
- ILLIARREGUI 2002
 E. ILLIARREGUI, Asentamientos militares de Herrera de Pisuerga y su entorno. In: MORILLO 2002, 155–166.
- JONES 1976
 R. F. J. JONES, The Roman Military Occupation of North-West Spain. Journal Roman Stud. 66, 1976, 45–66.
- KOMORÓCZY u. a. 2018
 B. KOMORÓCZY / M. VALACH / J. RAJTÁR / C.-M. HÜSEN, Temporäre Lager aus der Zeit der Markomannenkriege entlang der militärischen Vormarschruten an March und Thaya. In: C. S. Sommer / S. Matešić (Hrsg.), Akten 23. Internat. Limeskongress 2015 (Mainz 2018) 296–304.

LE ROUX 1982

P. LE ROUX, *L'armée romaine et l'organisation des provinces ibériques d'Auguste à l'invasion de 409* (Paris 1982).

MAGIE 1920

D. MAGIE, *Augustus' War in Spain (26-25 B. C.)*. *Class. Philol.* 15/4, 1920, 323–339.

MARTÍN HERNÁNDEZ u. a. 2020

E. MARTÍN HERNÁNDEZ / A. MARTINEZ VELASCO / D. DIAZ ALONSO / F. MUNOZ VILLAREJO / L. BECARES RODRIGUEZ, *Castrametación romana en la Meseta Norte hispana: nuevas evidencias de recintos militares en la vertiente meridional de la cordillera Cantábrica (provincias de Burgos y Palencia)*. *Zephyrus* 86, 2020, 143–164.

MARTÍN HERNÁNDEZ u. a. VILLAMONTÁN

E. MARTÍN HERNÁNDEZ / F. HERMANN / F. TEICHNER, *Roman camps of Villamontán de la Valduerna. Camp complex close to Via XVII, Item a Bracara Astvricam*. In: *Proc. Limes Congress XXV – 2022* (im Druck).

MENÉNDEZ BLANCO u. a. 2020

A. MENÉNDEZ BLANCO / J. GARCÍA SÁNCHEZ / J. M. COSTA GARCÍA / J. FONTE / D. GONZÁLEZ-ÁLVAREZ / V. VICENTE GARCÍA, *Following the Roman Army between the Southern Foothills of the Cantabrian Mountains and the Northern Plains of Castile and León (North of Spain): Archaeological Applications of Remote Sensing and Geospatial Tools*. *Geosciences* 10, 2020, 485 [2–46].

MONTES / VILLA 2018

R. MONTES LÓPEZ / A. VILLA VALDÉS, *Un asentamiento de la primera Edad del Hierro en la cuenca del Narcea: El castro de Pena Aguda (Belmonte de Miranda, Asturias)*. *Férvedes* 9, 2018, 67–74.

MONTES / VILLA 2019

R. MONTES LÓPEZ / A. VILLA VALDÉS, *El Proyecto Beriso. Investigación arqueológica en el valle del Narcea. Los castros de Pena Aguda, en Boinás (Belmonte de Miranda) y Alava (Salas)*. In: Á. Villa Valdés / F. Rodríguez del Cueto (Hrsg.), *Arqueología castreña en Asturias. Contribuciones a la conmemoración del Día García y Bellido (Oviedo 2019)* 197–218.

MORILLO 2002

Á. MORILLO CERDÁN, *Arqueología militar romana en Hispania*. *Anejos Gladius* 5 (Madrid 2002).

MORILLO 2006

Á. MORILLO CERDÁN, *Arqueología militar romana en Hispania II : producción y abastecimiento en el ámbito militar* (León 2006).

MORILLO 2011

Á. MORILLO CERDÁN, *The Roman Military Occupation in the North of Hispania: War, Military Deployment and Cultural Integration*. In: G. Moosbauer / R. Wiegels (Hrsg.), *Fines imperii – imperium sine fine? Römische Okkupations- und Grenzpolitik im frühen Principat*. *Beitr. Kongress „Fines imperii – imperium sine fine?“ Osnabrück 14.–18. September 2009* (Rahden / Westf. 2011) 11–26.

MORILLO 2012

Á. MORILLO CERDÁN, *Investigación científica y arqueología urbana en la ciudad de León*. In: J. Y. Beltrán / O. Rodríguez Gutiérrez (Hrsg.), *Hispaniae urbes. Investigaciones arqueológicas en ciudades históricas* (Sevilla 2012) 211–256.

MORILLO 2014

Á. MORILLO CERDÁN, *Arqueología de la conquista del Norte peninsular. Nuevas interpretaciones sobre las campañas del 26-25 a.C.* In: F. Cadiou / M. Navarro Caballero (Hrsg.), *La guerre et ses traces. Conflits et sociétés en Hispanie à l'époque de la conquête romaine (IIIe-Ier s. a.C.)*. *Ausonius Mém.* 37 (Bordeaux 2014) 133–148.

MORILLO 2016

Á. MORILLO CERDÁN, *Augusto y la “Guerra de Hispania” (29-19 a.C.)*. De la polémica historiográfica a la nueva geografía de la conquista. In: R. M. Lopes de Sousa / M. Morais Bandeira / M. J. Sousa (Hrsg.), *Celebração do bimilenário de Augusto: Ad Nationes*. *Ethnos Kallaikon* (Braga 2016) 55–72.

MORILLO / AURRECOECHEA-FERNÁNDEZ 2006

Á. MORILLO CERDÁN / J. J. AURRECOECHEA-FERNÁNDEZ (Hrsg.), *The Roman Army in Hispania. An Archaeological Guide* (León 2006).

MORILLO / GARCÍA MARCOS 2006

Á. MORILLO CERDÁN / V. GARCÍA MARCOS, *Legio (León)*. *Introducción histórica y arqueológica*. In: GARCÍA-BELLIDO 2006a, 225–243.

MORILLO u. a. 2009

A. MORILLO / N. HANEL / E. MARTÍN (Hrsg.), *Limes XX. Estudios sobre la frontera romana 1* (Madrid 2009).

NAVARRO u. a. 2016

M. NAVARRO CABALLERO / M. A. MAGALLÓN BOTAYA / P. URIBE AGUDO, *Der exercitus romanus im*

- Ebrotal nach den Kantabrischen Kriegen – Fakten und Hypothesen. In: TEICHNER 2016, 113–118.
- NAVARRO u. a. 2021
M. NAVARRO CABALLERO / A. MAGALLÓN BOTAYA / P. URIBE, Notae lapicidarum en la presa romana de Muel (Zaragoza). In: M. Serena Vinci / A. Ottati (Hrsg.), From the Quarry to the Monument. The Process behind the Process: Design and Organization of the Work in Ancient Architecture, Panel 4.3. Archaeology and Economy in the Ancient World 26 (Heidelberg 2021) 21–35.
- OJEDA 2018
D. OJEDA NOGALES, Review of: W. Trillmich, Augustus und seine Gründung Emerita in Hispanien. Bonner Jahrb. 217 (2017), 2018, 540–543.
- OJEDA 2019
D. OJEDA, Regarding a supposed Augustan military trophy in Augusta Emerita. Journal Roman Arch. 32, 2019, 793–798.
- PALAO VICENTE 2014
J. J. PALAO VICENTE, Augusto y el ejército romano en la provincia de Hispania Citerior. ¿Nuevas respuestas a viejos interrogantes? Augustus and the roman army in the province of Hispania Citerior. New answers to old questions? Veleia 31, 2014, 53–78.
- PALAO VICENTE 2017
J. J. PALAO VICENTE, El ejército romano en la Valdería. In: J. Fernández Lozano / J. Celis Sánchez / J. J. Palao Vicente, Prehistoria y romanización en el valle del Eria, sociedad y minería antigua (Santander 2017) 95–130.
- PERALTA 2001
E. PERALTA LABRADOR, Die augusteische Belagerung von La Espina del Gallego (Kantabrien, Spanien). Germania 79, 2001, 21–42.
- PERALTA 2003
E. PERALTA LABRADOR, Los cántabros antes de Roma. Bibl. Arch. Hispana 5 (Madrid 2003).
- RODA 2006
I. RODA, The Cantabrian Wars and the Reorganization of North Hispania: Between Literary Sources, Epigraphy and Archaeology. In: MORILLO / AURRECOECHA-FERNÁNDEZ 2006, 55–66.
- SÁNCHEZ-PALENCIA 2014
F. J. SÁNCHEZ-PALENCIA RAMOS, Minería romana en zona interfronterizas de Castilla y León y Portugal (Asturia y NE de Lusitania) (León 2014).
- SANTOS YANGUAS 1982
N. SANTOS YANGUAS, La conquista romana del N.O. de la Península Ibérica. Latmos 41, 1982, 5–49.
- SCHMITTHENNER 1962
W. SCHMITTHENNER, Augustus' spanischer Feldzug und der Kampf um den Prinzipat. Historia 11, 1962, 29–85.
- SCHULTEN 1943
A. SCHULTEN, Los cántabros y astures y su guerra con Roma (Madrid 1943) [neu hrsg. R. Teja (Santander 2000)].
- SERANO GANCEDO u. a. 2010
M. L. SERANO GANCEDO / A. MARTÍNEZ VELASCO / V. FERNÁNDEZ ACEBO (Hrsg.), Castros y Castra en Cantabria. Fortificaciones desde los orígenes de la Edad del Hierro a las guerras con Roma (Vallromanes 2010).
- SYME 1970
R. SYME, The Conquest of North-West Spain. In: A. GARCIA Y BELLIDO (Hrsg.), Legio VII Gemina. Internat. Koll. 16.–21. Sept. 1968 (León 1970) 83–107 [= E. Badian (Hrsg.), Roman Papers 2 (Oxford 1979) 825–854].
- TEICHNER 2007
F. TEICHNER, Romanisierung und keltische Resistenz? Die „kleinen“ Städte im Nordwesten Hispaniens. In: E. Walde / B. Kainrath (Hrsg.), Die Selbstdarstellung der römischen Gesellschaft in den Provinzen im Spiegel der Steindenkmäler. Akten IX. Internat. Koll. Probleme provinziäl-römisches Kunstschaffen. IKARUS 2 (Innsbruck 2007) 335–348.
- TEICHNER 2016
F. TEICHNER, Aktuelle Forschungen zur provinziäl-römischen Archäologie in Hispanien. Akten DAAD-Koll. Univ. Marburg u. Pablo de Olavide Sevilla, Mai 2015. Kleine Schr. Vorgesch. Seminar 61 (Marburg 2016).
- TEICHNER/WINKELMANN 2012
F. TEICHNER / K. WINKELMANN, Städte am Westrand der römischen Welt. Arch. Deutschland (Fenster Europa) 1, 2012, 56–59.
- TEICHNER/HERMANN 2022
F. TEICHNER / F. HERMANN, “Cuidado con los huecos” – Reflexiones sobre la representatividad de

- los datos arqueológicos y las pequeñas ciudades de Mirobriga y Regina. In: P. Mateos / M. Olcina / A. Pizzo / T. G. Schattner (Hrsg.), *Small Towns, una realidad urbana en la Hispania romana*. Mytra 10 (Mérida 2022) 163–176.
- TIMPE 2012
D. TIMPE, Die „Varusschlacht“ in ihren Kontexten. Eine kritische Nachlese zum Bimillennium 2009. *Hist. Zeitschr.* 294, 2012, 593–652.
- TORRES-MARTÍNEZ u. a. 2023
J. F. TORRES-MARTÍNEZ / FERNÁNDEZ-GÖTZ / C. M. STÄHLER / F. TEICHNER, Die Eroberung des Monte Bernorio als Schlüsselereignis der Kantabrischen Kriege. In diesem Band 65–86.
- TRILLMICH 2016
W. TRILLMICH, Augustus und seine Gründung Emerita in Hispanien. *Trierer Winkelmannsprogramme* 26 (Wiesbaden 2016).
- VIDAL ENCINAS / GONZÁLEZ FERNÁNDEZ 2017
J. M. VIDAL ENCINAS / M. L. GONZÁLEZ FERNÁNDEZ, Asturica Augusta. Actualización de su urbanismo a la luz de las excavaciones recientes. In: S. Martínez Caballero / J. Santos Yanguas / L. J. Muncio González, *El urbanismo de las ciudades romanas del valle del Duero: actas I Reunión Ciudades Romanas Valle del Duero, Segovia, 20 y 21 de octubre de 2016*. *Anejos Segovia Hist.* 2 (Segovia 2017) 273–297.
- VILLA 1998
Á. VILLA VALDÉS, Estudio arqueológico del complejo minero romano de Boinás, Belmonte de Miranda (Asturias). *Bol. Geológico Minero* 109/5, 1998, 169–178.
- VILLA 2009
Á. VILLA VALDÉS, ¿De aldea fortificada a Caput Civitatis? Tradición y ruptura en una comunidad castreña del siglo I d.C.: el poblado de Chao Samar-tín (Grandas de Salime, Asturias). *Cuad. Prehist. Arq. Univ. Madrid* 35, 2009, 7–26.
- VILLA 2010
Á. VILLA VALDÉS, El oro en la Asturias antigua: beneficio y manipulación de los metales preciosos en torno al cambio de era. In: J. Fernández Tresguerre (Hrsg.), *Cobre y oro. Minería y metalurgia en la Asturias prehistórica y antigua* (Oviedo 2010) 83–125.
- VILLA 2016
Á. VILLA VALDÉS, Von der eisenzeitlichen Höhensiedlung zum römischen Civitas-Hauptort: das Castro de Chao Samartín (Asturien). In: TEICHNER 2016, 49–54.
- VILLA u. a. METALURGIA
Á. VILLA VALDÉS / R. MONTES LÓPEZ / Ó. GARCÍA VUELTA, La metalurgia con metales preciosos en poblados de la Edad del Hierro en Asturias. In: Á. Villa Valdés / R. Montes López / Ó. García Vuelta, *La metalurgia con metales preciosos en poblado. La Europa de las materias primas en el 1er Milenio a.n.e.* *Actas 45 Coloquio Internacional AFEAF* (Gijón 2021) 237–250.
- WIEGELS 2008
R. WIEGELS, Der Streit um die Lokalisierung des Schlachtfeldes im Teutoburger Wald gestern und heute. In: M. Reddé / S. von Schnurbein, *Alésia et la bataille du Teutoburg. Un parallèle critique des sources*. *Beih. Francia* 66, 2008, 165–179.
- WOLTERS 2015
R. WOLTERS, *Archäologie, Geschichte und Münzen*. *Klio* 97/1, 2015, 229–244.
- WOLTERS 2017
R. WOLTERS, *Die Schlacht im Teutoburger Wald. Arminius, Varus und das römische Germanien* (München 2017).

Florian Hermann M. A.
Philipps-Universität Marburg
Vorgeschichtliches Seminar
DFG – FWF Dach Projekt „MiReg“
Biegenstraße 11
35032 Marburg
Hermann7@staff.uni-marburg.de

Esperanza Martín Hernández
dolabra arqueologia
Calle la Iglesia 32
E-24891 Ruiforco de Torío, León
Spanien

Prof. Dr. Juan José Cepeda Ocampo
Departamento de Ciencias Históricas
Universidad de Cantabria
Avda. de Los Castros s/n
juan.cepeda@unican.es
E-39005 Santander
Spanien

Rubén Montes López
Arqueólogo. Fundación Valdés-Salas
Calle San Félix, 22 – 3º B
33210, Gijón / Xixón, Asturien
Spanien

Dr. Ángel Villa Valdés
Museo Arqueológico de Asturias
C San Vicente 3
E-33003 Oviedo, Asturien
Spanien

Prof. Dr. Felix Teichner
Philipps-Universität Marburg
Vorgeschichtliches Seminar
Biegenstraße 11
35032 Marburg
felix.teichner@staff.uni-marburg.de
<https://orcid.org/0000-0003-4276-0983>

